Nr. 294. — 50. Jahrgang. Erstes Blatt. Freitag, den 16. Dezember 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: **Bergisches Volks-Blatt.**

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Rheinland und Westfalen

Remscheid, 15. Dez. Ein Städtestreit drohte zwischen Burg und Wermelskirchen darüber auszubrechen, weil Burg durch Anlage einer Wasserleitung den Bewohnern von Hörath die Benutzung eines öffentlichen Brunnens und Teiches genommen hatte. Da die Stadt Burg sich nunmehr bereit erklärt hat, der genannten Ortschaft den Anschluß an ihr Wasserwerk zu ermöglichen, so sollen, wie der ‚Gen.-Anz.' in Erfahrung bringt, die bereits hervorgeholten Kriegsbeile wieder in Frieden eingegraben werden.

Elberfeld, 15. Dez. Am Dienstag entgleiste die zum Ausschachten der Vergrößerung des städtischen Viehhofes beschäftigte Maschine. Sie stürzte mit 10 Rollwagen den Wall hinunter. Dem Lokomotivführer und Heizer gelang es noch früh genug, abzuspringen.

Köln, 15. Dez. In welcher Weise Räubergeschichten entstehen, zeigt folgender Vorfall, den der Polizeibericht veröffentlicht: „Anfangs dieses Monats erschien in hiesigen Zeitungen eine Mittheilung, wonach ein Mann die Anzeige erstattet habe, er sei Nachts zwischen Lindenthal und Sülz von mehreren Personen überfallen, von seinem Fahrrad gerissen und dann in den Bach geworfen worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß die ganze Anzeige des Mannes erfunden ist. Er räumt nunmehr ein, daß er in jener Nacht stark betrunken gewesen ist und daß er den Weg, den er damals gegangen, nicht mehr bezeichnen kann.

— 14. Dez. Zur Warnung diene folgendes Gaunerstückchen: Kommt da gestern Abend ein „Herr" in ein Hotel-Restaurant, stellt sich als Kaufmann Heller vor und läßt sich ein Zimmer anweisen, in welchem er kurze Zeit verweilt und dann das Restaurant betritt, um sich darnach zu befragen, ob ein Packet für ihn angekommen sei, was verneint wird. Gleich darauf aber erscheint schon der Hausknecht einer hiesigen Trikotagen- und Wollwaarenhandlung mit einem großen Packet und einer Quittung für Herrn Heller über 85 Mark. Dieser nimmt das Packet freundlich in Empfang, bestellt für den Hausknecht ein Glas Bier und trägt das Packet auf sein Zimmer, um das Geld zu holen. Nach geraumer Zeit erkundigt sich der Hausknecht nach dem Empfänger des Packets. Der Kellner geht auf das betreffende Zimmer — aber Heller und Packet sind spurlos verschwunden. Mit Hülfe mehrerer Kriminalbeamten wird das ganze Haus vergebenst durchsucht. Man nimmt an, daß der Betrüger das Packet aus einem nach dem Rothenberg gelegenen Fenster einem Helfershelfer zugeworfen und dann ungesehen durch den Hausflur das Weite gesucht hat.

Bonn, 14. Dez. Als Laternenzerstörer sind unsere Bonner Studenten ja berühmt. Nun kommt's anders. Sie werden jetzt Laternenstifter. Der verlängerte Jagdweg nach Poppelsdorf lag bisher allabendlich tief in dunkler Nacht. Kein Laternchen wies dem Wanderer den Weg. Seit einigen Abenden ist die Straße erleuchtet. Zwei dort wohnende Studenten haben aus eigenen Mitteln eine Laterne gestiftet. Dieselbe hängt mitten über der Straße und ist an einem Seil befestigt, welches sich von einem Hause zu dem entgegengesetzten spannt.

Werden, 13. Dez. Gestern hat der hier wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte König vom Niederrhein durch Oeffnen der Schlagader am Halse mit einem Meißel seinem Leben ein Ende gemacht.

Herdecke, 14. Dez. Vorgestern fand hier eine Geflügelausstellung statt. Mehrere Herren aus Wetter, die dieselbe besucht hatten, wurden auf dem Heimwege in der Nähe des Viaduktes von drei Menschen ohne jeden Grund angefallen und mit Eßkesseln und Messern derart zugerichtet, daß sie schwere Verletzungen davontrugen.

Wattenscheid, 14. Dez. Gestern Abend gerieth auf bisher unaufgeklärte Weise die Dekoration des Rosenthalschen Waarenhauses in Brand, wodurch letzteres vollständig eingeäschert wurde. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Mark.

Lüdenscheid, 13. Dez. In der gestrigen Sitzung der größeren evang. Gemeindevertretung wurde der Bau einer neuen Kirche endgültig beschlossen. Als Baukapital ist die Summe von 300 000 Mk. in Anschlag gebracht. An verfügbaren Geldern zum Bau der Kirche sind 34 000 M. vorhanden, der Rest von 260 000 M. soll angeliehen werden. Der Bau der Kirche soll schon im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

Gerichtsverhandlungen.

Elberfeld, 14. Dez. (Strafkammer.) Ein Sägenschleifer aus Kohlfurt war auf Brandstiftung aus Fahrlässigkeit angeklagt. Der Beschuldigte gab zu dieser Anklage dadurch Anlaß, daß er im Zustande der Trunkenheit aus Versehen die Tischlampe umstieß. Da derartige Unglücksfälle aber nicht strafbar sind, erkannte das Gericht auf Freisprechung. (Tägl. Anz.)

Vermischte Nachrichten.

Gandersheim, (Hannover) 13. Dez. Gestern schoß der Maurermeister Marbach, der viel unter fremden Hunden in der Nähe seines Hauses zu leiden, diese durch Schießen mit einem Teschin zu vertreiben suchte, seinem 10 Jahre alten Sohn eine Kugel in den Kopf. Die Verletzung ist schwer. Der Schmerz der Eltern ist grenzenlos.

Regen, (Bayern) 13. Dez. Am Montag verunglückten in Kleinbärenbach zwei Arbeiter von Bischofsmais dadurch, daß sie beim Graben eines Brunnens in der Tiefe von mehreren Metern durch herabstürzendes Erdreich verschüttet wurden. Die Leichen wurden nach dreistündiger angestrengter Arbeit zu Tage gefördert.

Hamburg, 15. Dez. Im Ahrensburger Gehölz fand ein Pistolen-Duell zwischen einem Legations-Attaché aus Berlin nnd einem hiesigen Schiffsoffizier statt. Ersterer erhielt einen Schuß in einen Arm. (K. V.)

Memel, 15. Dez. Bei Pillkoppen auf der Kurischen Nehrung strandete gestern ein unbekannter Dreimaster. Von 10 Mann der Besatzung wurden fünf gerettet, die übrigen ertranken.

Garnikau (Posen), 15. Dez. Auf der Oberförsterei Theerkühle erschoß der Förster Hardt auf seinem Revier Biala den Wilderer Stanislaus Back. Der Förster erhielt einen Schuß in den Unterarm.

Kopenhagen, 15. Dez. In Esbjerg (Jütland) stürzte ein vier Stockwerke hohes Haus ein. Von 7 Arbeitern, die von den Trümmern begraben wurden, fanden 5 den Tod.

Petersburg, 15. Dez. Bei der Explosion der Bombenladung im Fort Constantin in Kronstadt sind 14 Militärpersonen ums Leben gekommen; 5 erlitten schwere Verletzungen.

New-York, 14. Dez. Nach einer Depesche aus Cape Henry (Virginia) passirte dort der Dampfer „Maria Rickmers" aus Bremen heute früh 4 Uhr und signalisirte er habe noch 8 Ueberlebende des verlassenen Dampfers „Londonian" an Bord.

(Wie Kaiser Friedrich seine Verlobung ansagte.) In dem Memoirenwerk über Kaiser Friedrich, herausgegeben von Margarethe v. Poschinger, findet sich ein Brief, in dem Prinz Friedrich Wilhelm der Kaiserin-Mutter von Rußland (der Schwester seines Vaters) seine Verlobung anzeigt; der hübsche Brief lautet: „Potsdam, den 14. April 1856. Meine theure geliebte Tante; Du mußt es mir gestatten, wiewohl Papa es auch beabsichtigt, Dir die Anzeige meiner Verlobung mit der Kronprinzessin von Großbritannien machen zu dürfen. Seit meiner frühesten Kindheit hast Du, geliebte Tante, mich immer mit so viel Liebe und Güte behandelt und namentlich seit meinem unvergeßlichen Besuche 1852 mir ein so vertrauliches Benehmen Dir gegenüber gestattet, daß ich es wagen darf, Deine Theilnahme auch in diesem Augenblick für mich zu erbitten. Auf innige Herzensneigung gegründet, ist mein Verhältniß zu meiner heißgeliebten Braut die wahre Anbahnung meines künftigen häuslichen Glücks. Ihre, für das verhältnißmäßig sehr jugendliche Alter, sehr gereiften und entwickelten Eigenschaften des Herzens und Gemüths ließen uns bald mit einander einig werden; der Einsegnung wegen jedoch mußte dies verschwiegen bleiben, bis der Termin abgelaufen war. Und so erlaube ich mir die Bitte an Dein treues, wahrhaft mütterliches Herz, geliebte Tante, daß Du der zukünftigen Nichte auch eine freundliche Gesinnung schenken mögest, deren sie sicherlich würdig sein wird! Vor dem künftigen Jahre wird keinesfalls die Vermählung stattfinden, dann aber möchte ich gar gerne, daß eine Gelegenheit sich darböte, sie Dir vorstellen zu können, denn ich lege großen Werth darauf, daß Du, geliebte Tante, an der ich so von ganzem Herzen hänge, auch diejenige von Angesicht sähest, die meine Lebensgefährtin werden will. Ich darf nun wohl die Bitte anreihen, Du mögest auch den Vettern und Cousinen in meinem Namen die Aussicht auf Einführung einer neuen Cousine mittheilen und dieselbe ihnen empfehlen. So lege ich mich Dir zu Füßen in der so herzlich frohen Aussicht, Dich bereits in vier Wochen bei uns wiederzusehen, worauf ich mich unbeschreiblich freue, leider aber nur kurze Zeit das Glück genießen werde, da ich zum 24. Mai nach England des Geburtstages der Königin wegen gehe. Dürfte ich Dich bitten, Elise von Versen von mir zu grüßen. Gott segne und erhalte Dich, Du theure geliebte Tante! Ich bin ewig Dein ganz gehorsamster, treu ergebener Neffe Friedrich Wilhelm."

(Soll man bei Tische lesen?) Diese für lernbegierige und in der Zeit beschränkte Leute ganz interessante Frage beantwortet ein Pariser Fachblatt mit folgenden Sätzen: Wenn wir allein sind, fühlen wir uns, sei es beim Frühstück, beim Mittagessen oder beim Nachtmahl, zumeist bewogen, uns während der Zeit des Essens mit Lektüre zu beschäftigen. Diese Gewohnheit ist schlecht und man muß sie entschieden bekämpfen; sie ist um so mehr zu bekämpfen, wenn man, um keine Zeit zu verlieren, bei Tische eine begonnene Arbeit, ein angefangenes Studium fortsetzt. Wenn man schon liest, sei es etwas Belustigendes und Leichtes. Der gewöhnliche Brauch, zum Frühstück die Zeitung zu lesen, ist nicht völlig zu verurtheilen; er liefert Stoff zur Unterhaltung und ermüdet das Gehirn nicht allzusehr. Am besten ist es allerdings, während des Essens überhaupt nicht zu lesen. Die Verdauung geht immer besser von statten, wenn der Geist frei ist und wenn die natürlichen Prozesse sich abspielen, ohne von der Arbeit des Gehirns gestört zu werden. Aeußerst zuträglich für die Gesundheit ist es, in Gesellschaft lustiger, freundlicher Leute zu speisen. Die Anregung, die damit der Nerventhätigkeit gegeben ist, wirkt fördernd auf die Verdauung; im Gegentheil vermag ein Mensch, der gelangweilt, ermüdet oder gereizt ist, die Verdauungsarbeit, wie jede andere Funktion nur mangelhaft zu leisten.

(Ein resoluter Geistlicher.) In dem durch die schönen Reste eines Zisterzienser-Klosters bekannten Dorfe Hude im Oldenburgischen lebte — so erzählt man — in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Pastor Str., von dessen hünenhafter Stärke noch jetzt ein von ihm aus Findlingsblöcken zusammengetragener, im Volksmunde nach ihm benannter Steinwall zeugt. Nun zogen nicht selten die Huder Bauern, wie das früher hie und da wohl mal vorgekommen sein soll, seiner Predigt den Bierkrug vor. Eines Sonntags ward das dem Pastor, nachdem alle Mahnungen nichts gefruchtet hatten, zu arg. Geradenwegs eilte er aus der Kirche nach dem Wirthshause, warf dort den geistlichen Talar mit den Worten zur Erde: „Dar liggt de Pap', hier steiht de Keerl!" und setzte ohne weitere Umstände sämmtliche Bauern an die Luft, die nun, eingeschüchtert und bewundernd, dorthin schlichen, wo sie von vornherein hätten sein sollen.

(In seinen „Erinnerungen" erzählt Bismarck) folgende Anekdote: „Wie Nikolaus über seine Stellung zu seinen Unterthanen empfand, ergiebt sich aus einer Thatsache, die mir Friedrich Wilhelm IV. selbst erzählt hat. Der Kaiser Nikolaus hat ihn um Zusendung von zwei Unteroffizieren der preußischen Garde behufs Ausführung gewisser ärztlich vorgeschriebener Knetungen, die auf dem Rücken des Patienten vorgenommen werden mußten, während dieser auf dem Bauche lag. Er sagte dabei: „Mit meinen Russen werde ich immer fertig, wenn ich ihnen ins Gesicht sehen kann, aber auf den Rücken ohne Augen möchte ich mir sie doch nicht kommen lassen." Die Unteroffiziere wurden in diskreter Weise gestellt, verwendet und reich belohnt."

Eingesandt.

für Mittheilungen unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Solingen, 15. Dez. Da in allen Großstädten in jedem Jahr Christmarkt abgehalten wird, so begreifen wir nicht, daß dies nicht auch in einer Großstadt wie Solingen der Fall ist. Wir Marktleute sind doch nicht dafür da, für den Stadtsäckel 6000 Mark reinen Verdienst zu bringen. Es wäre ein schönes Entgegenkommen der höheren Behörde, wenn sie Schritte thun würde, den Christmarkt auch hier fertig zu bringen. Jeder verkauft und verdient gerne, auch ohne ein Strafmandat zu erhalten. Früher wurde doch auch auf dem alten Markte Christmarkt abgehalten bis 12 Uhr Abends und jetzt ist außer in der Markthalle, wie gewöhnlich, nichts mehr davon zu sehen. Hoffentlich tritt die höhere Behörde noch im letzten Augenblick ein, um dieses aus Liebe zur Sache zu bieten. Wünschenswerth wäre dies doch noch, da dann jeder Gelegenheit findet, ohne auf der Kaiserstraße zu stehen, etwas zu verdienen. Wenn der Christmarkt durch die Blätter bekannt gemacht wird, dann ist auch die Kaiserstraße frei. Es ist dann, wenn Christmarkt auf beiden Märkten ist, auch keine Ursache da, alles zur Anzeige zu bringen; es wird sich dann keine Widerspenstigkeit mehr zeigen und jedenfalls den Herren Vorgesetzten viele Arbeit gespart.

Verschiedene Marktleute.

Solingen, 15. Dez. Im Restaurant Rob. Dinger, Kaiserstraße, ist gegenwärtig die 65 Ztm. hohe 28jährige **Zwergin Feodora** aus Paris, welche anstatt der Hände und Füße vier Löwentatzen besitzt. Die abnormen Gliedmaßen sind für Feodora aber kein Hinderniß, Arbeiten, wie Sticken, Stricken, Nähen, Malen, Schreiben ꝛc., zu verrichten. Feodora erregte bereits in vielen Städten Europas Aufsehen und das höchste Interesse der Gelehrtenwelt, z. B des Herrn Prof. Virchow und Prof. Vulpius Letzterer untersuchte den Knochenbau der Tatzen mittels Röntgen-Strahlen und constatirte, daß die Formation der Tatzen genau wie bei einem jungen Löwen ist. Feodora ist trotz ihrer Löwentatzen lieblich anzusehen; auch ist sie geistig normal entwickelt.

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elster. (13

Dann trat der Graf als Vorsitzender zu dem kleinen Tisch, der den Präsidententisch vorstellte, breitete die Papiere vor sich aus und gab mit einer kleinen silbernen Glocke das Zeichen zu dem Beginn der offiziellen Sitzung. Die Herren begaben sich auf ihre Plätze und tiefe Stille trat ein.

„Meine Herren," nahm Graf Stephan in geschäftsmäßiger Weise das Wort, „ich habe Sie zu dieser Sitzung eingeladen, um einen Gegenstand mit Ihnen zu besprechen, der mir und Ihnen allen sehr peinlich sein dürfte. Wir haben hier über den Grafen Werner, das Oberhaupt unserer Familie, gleichsam zu Gericht zu sitzen, was für mich eine um so schwierigere Aufgabe bildet, als ich der Bruder des Grafen Werner bin, dessen vortreffliche Eigenschaften wir alle kennen und ehren."

Ein Gemurmel des Beifalls und der Zustimmung durchlief die Versammlung. Nachdem sich dasselbe gelegt hatte, fuhr Graf Stephan fort:

„So schwierig die Aufgabe, welche Sie mir in unserem vorjährigen Familienrathe auferlegt haben, für mich war, so glaubte ich mich ihrer doch im Interesse unserer Gesammtfamilie nicht entziehen zu sollen. Das Gesammt-Interesse steht höher als das des Einzelnen; nur indem unsere Familie diesen Grundsatz stets anerkannte, hat sich unsere Familie auf der Höhe erhalten können und ist nicht in Atome zersplittert, wie so manche der alten Familien unseres gemeinsamen Vaterlandes. Der hochherzige Gedanke des Stifters unseres Familien-Fideikommisses hat die feste Basis unserem Geschlecht gegeben. Dadurch, daß wir alle an dem Fideikommiß betheiligt sind, dadurch, daß der jeweilige Inhaber des Fideikommisses der ganzen Familie Rechenschaft über seine Verwaltung schuldet, daß er durch die auszahlenden Renten an uns gleichsam nur unser Geschäftsführer ist, wurde der feste Zusammenhalt unseres Geschlechts hervorgerufen, welcher dieses von jeher ausgezeichnet hat. Wir fühlen uns noch als eine Familie, als ein Geschlecht, in dem Alle für Einen und Einer für Alle einstehen müssen. Deshalb unterzog ich mich auch der schwierigen und delikaten Aufgabe, Verwaltungsmaximen des Grafen Werner zu prüfen, und bin jetzt bereit, Ihnen, meine Herren, das Ergebniß dieser Prüfung vorzulegen."

Der Präsident hielt einen Augenblick inne und blätterte in den vor ihm liegenden Papieren. Der General sah ernsthaft vor sich nieder; der Landrath nickte zustimmend mit dem kahlen Haupte, der Major suchte sich den Anschein zu geben, als wisse er bereits Alles; der Kammergerichtsrath studirte eifrig ein Papier, auf dem eine Reihe von Zahlen stand, und die jüngeren Familienmitglieder blickten in gespanntestem Interesse auf den Redner. Sie konnten sich noch keinen klaren Begriff von dem, was folgen sollte, machen, da nicht sie, sondern nur der Familienrath, bestehend aus dem General, dem Landrath, den betreffenden Auftrag dem Grafen Stephan ertheilt hatten.

„In der Hauptversammlung hat Ihnen", so fuhr der Präsident nach einer Weile fort, „Graf Werner den Rechenschaftsbericht seiner Verwaltung gegeben. Wir alle müssen zugestehen, daß Graf Werner den Familienbestimmungen insofern strikte nachgekommen ist, als er die verschiedenen Renten pünktlich ausgezahlt hat. Ich darf Ihnen in Kurzem diesen Rechenschaftsbericht noch einmal resumiren. Die Einkünfte des Fideikommisses sind auf sechzigtausend Thaler für das Jahr normirt worden; von diesen Einkünften hat Graf Werner an mich, als den Vertreter des jüngsten Zweiges der gräflichen Linie, jährlich zehntausend Thaler zu zahlen; zehntausend Thaler sind durch die Unterstützung der freiherrlich Waltersdorff'schen Linie zu verwenden, auf die einzelnen Zweige derselben gleichmäßig zu vertheilen und an die Häupter dieser Zweige quartaliter abzuführen. Die Häupter dieser Zweige sind der Herr General, der Herr Landrath, der Herr Major und der Herr Kammergerichtsrath. Alle diese vier Herren haben das Geld richtig erhalten und im Interesse der jüngeren Mitglieder ihrer Familien verwandt. Dem Grafen Werner bleibt also aus den fixirten Einkünften des Fideikommisses eine Einnahme von vierzigtausend Thalern, die indessen durch sachgemäße Verwaltung der Fideikommißgüter wesentlich gesteigert werden könnten. Doch das ist nicht unsere Sache, sondern allein Sache des Grafen Werner. Anders liegen allerdings die Verhältnisse, wenn das Fideikommißeinkommen in seiner Gesammtheit Schaden erleidet; in solchem Falle sind wir nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, Einsprache zu erheben; denn dadurch würde die Gesammtheit unserer Familie leiden, dadurch würden wir Gefahr laufen, auf unsere Bezüge ganz oder zum Theil verzichten zu müssen. Das lag aber nicht in der Absicht des Gründers des Fideikommisses, das zum Zweck hat, unsere Gesammtfamilie dauernd zu unterstützen und deren Glanz zu erhöhen. Deshalb hat der Gründer des Fideikommisses in dem Familienrath unseres Geschlechtes dem jeweiligen Fideikommißinhaber gleichsam eine Aufsichtsbehörde zur Seite gestellt. Meine Herren," setzte der Präsident mit erhöhter Stimme hinzu, „ich bin in der traurigen Lage Ihnen mittheilen zu müssen, daß Graf Werner die Einkünfte des Fideikommisses nicht nur gesteigert, sondern in unverantwortlicher Weise minderte, indem er es mit persönlichen Schulden belastete, die beginnen, eine gefahrdrohende Höhe anzunehmen. Das ziffernmäßige Resultat meiner Erhebungen befindet sich in Ihren Händen; ich bitte, dasselbe aufmerksam mit meinen Darstellungen zu vergleichen."

Er hielt inne, und blickte forschend auf die Theilnehmer der Versammlung, welche sich jetzt alle eingehend mit der ihnen eingehändigten Abrechnung beschäftigten.

„Sie ersehen aus der Abrechnung," nahm der Präsident wieder das Wort, „daß die Einkünfte des Fideikommisses bereits mit hundertundfünfzigtausend Mark belastet sind. Graf Werner hat die Einkünfte des Vorwerks Kleinbach dagegen verpfändet; ich bezweifle, daß er rechtlich dazu verpflichtet war, denn die Einkünfte des Fideikommisses bilden ein untheilbares Ganzes nach den Bestimmungen des Gründers. Außerdem muß ich Ihnen aber auch mittheilen, daß Graf Werner im Begriff steht, ein zweites Darlehen aufzunehmen in der Höhe von fünfzigtausend Mark, so daß binnen kurzem die Einkünfte des Fideikommisses mit zweihunderttausend Mark belastet sein werden. Wenn wir hier nicht einschreiten, laufen wir Gefahr, daß die Einkünfte des Gesammtvermögens für die persönlichen Schulden des Grafen Werner verpfändet werden, daß die Einkünfte kaum die Zinsen dieser Schulden decken, und daß es unmöglich ist, die bestimmungsmäßigen Familienrenten auszuzahlen, ganz abgesehen davon, daß das Gesammtvermögen großen Schaden erleidet. So liegen die Sachen, meine Herren, und ich bitte nunmehr, sich zu äußern, was geschehen soll, jene Gefahr abzuwenden."

Eine Weile herrschte tiefe Stille in dem Saale. Dann erhob sich der Landrath von Waltersdorff und bat um's Wort.

„Meine verehrten Herren," hub er mit knarrender, scharfer Stimme an, „unser Freund und Vetter Graf Stephan hat uns ein überaus trauriges Bild der Lage des Gesammtvermögens gegeben. Ich beklage es aufrichtig, daß wir hier über einen Mann zu Gericht sitzen müssen, den wir alle wegen seiner wahrhaft ritterlichen Eigenschaften verehren. Aber Recht steht über dem Wohlwollen, und das Gesammtinteresse über dem Einzelinteresse. Die Gefahr ist groß. Graf Werner ist uns allen bekannt als ein Mann mit stets offener Hand, aber auch von sehr leichtlebigen, ich kann wohl sagen, verschwenderischen Lebensgewohnheiten. Dieser Umstand vergrößert noch die Gefahr für uns alle, denn er läßt voraussehen, daß die Schuldenlast des Grafen sich von Jahr zu Jahr vermehrt, und daß schließlich die Revenuen des Gesammtvermögens, ja dieses selbst total zu Grunde gerichtet werden. Ich würde daher vorschlagen, dem Grafen Werner einen Familienrath als ständige Aufsichtsbehörde zur Seite zu setzen, ohne dessen Zustimmung er keine weiteren Belastungen der Einkünfte vornehmen kann. Ich stelle den Vorschlag zur Diskussion.

Er nahm wieder Platz und der General erhob sich.

„Ich glaube," sprach er, „daß Graf Werner auf diesen gewiß gut gemeinten Vorschlag des Herrn Landrath nicht eingehen wird. Er braucht auch nicht darauf einzugehen nach den Familienbestimmungen, die ihm das freie Verfügungsrecht über die Einkünfte des Fideikommisses garantiren. Ich mache dagegen den Vorschlag, daß wir in unserer Gesammtheit bei dem Grafen Werner vorstellig werden. Graf Werner ist ein Gentleman vom Kopf bis zur Sohle. Er wird das Berechtigte unserer Vorstellung einsehen und Abhülfe schaffen."

„Ich muß doch bemerken," warf Graf Stephan ein, „daß ich dem Grafen Werner persönlich schon solche Vorstellungen gemacht habe, und daß ich ziemlich schroff zurückgewiesen wurde. Auch in anderer Weise bot ich dem Grafen meine Hülfe an, wurde jedoch wiederum abgewiesen. Graf Werner stellt sich einzig auf den Rechtsstandpunkt, und ich bin der Meinung, daß auch wir diesen Standpunkt einnehmen müssen."

„Ich kann dem verehrten Herrn Grafen Stephan nur zustimmen," rief der Kammergerichtsrath mit krähender Stimme. „Graf Werner muß gezwungen werden, sich unserer Aufsicht zu unterstellen, und das kann nur auf dem Wege der Justiz geschehen. Die Verschwendungssucht des Grafen bietet uns hier die Handhabe; wenn man den Grafen gerichtlich als Verschwender erklären läßt, dann kann man ihm einen Kurator an die Seite stellen; man kann ihn jedenfalls entmündigen. Wenn also Graf Werner auf unsere gutgemeinten Vorschläge nicht eingeht, dann beantrage ich, den Weg der gerichtlichen Entmündigung einzuschlagen."

Eine tiefe Stille trat nach diesen Worten ein. An eine derartige schroffe Maßregel hatte noch Niemand gedacht; sie kam allen, mit Ausnahme des Präsidenten und seines Sohnes überraschend. Auf den Gesichtern der Herren malten sich die verschiedensten Empfindungen ab.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Sparsamkeit.

Sparsamkeit ist nicht nur eine Tugend, sie ist auch eine Kunst, denn es gehört Talent dazu, und sie will geübt sein. Sparsam kann selbst der Arme sein. Bei ihm handelt es sich darum, mit den vorhandenen Mitteln möglichst viele Bedürfnisse zu befriedigen, dabei noch einen kleinen Ueberschuß zu erzielen und diesen für künftige Fälle der Noth aufzusparen. Um dieses Ziel leichter zu erreichen, muß er bescheiden sein. Sparen läßt sich also fast unter allen Umständen; es kommt nur darauf an, unsere Ansprüche an das Leben unseren Mitteln anzupassen und die letzteren weise auszunützen. Zu den Mitteln gehören aber nicht allein Geld und Gut, sondern auch Zeit, körperliche Kräfte und angeborene geistige Fähigkeiten. Die gehörige Ausnützung genannter Faktoren innerhalb der Familie schafft so viele materielle Werthe, daß recht oft ein Ueberschuß entstehen kann, der in Gestalt von Ersparnissen zum Nutzen aller anzulegen ist. Wenden wir das Gesagte auf eine Familie an. Denken wir uns, sie bestehe aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter und einer Großmutter. Der Vater bezieht einen festen Gehalt, die Großmutter eine bescheidene Rente. Alles zusammen genügt wohl, um die Familie zu kleiden und zu ernähren, doch sollen auch die Kinder erzogen, es soll für unvorhergesehene Fälle und für die Tage des Alters etwas zurückgelegt werden. Nun heißt es, die Ansprüche an das Leben etwas zu reduzieren und thätiger sein! — Der Anfang ist mit der Wohnung zu machen. Man zieht weiter hinaus, in eine Nebenstraße oder ein Stockwerk höher. Man begnügt sich mit einigen Räumen. Hatte man bisher ein Speisezimmer, so ißt man künftig im Wohnzimmer. Sind die Einkäufe sehr bescheiden, so verzichtet man auf den Salon oder die sogenannte gute Stube. Mit solchen Einschränkungen vermindert man die Ausgaben an Brennmaterial, man spart die Zeit, welche das Reinmachen eines solchen Raumes beansprucht; man spart auch an Gardinen und deren Wäsche. Fehlt es im Hause an einer Waschküche und Räumen zum Trocknen, so giebt man die Wäsche aus dem Hause und begnügt sich mit einem jungen Dienstmädchen, welches für die Hälfte des Lohnes zu erhalten ist, wie ein älteres ihn beansprucht. Oder noch besser: man nimmt für einige Stunden des Tages eine Aufwärterin, welche die groben Arbeiten besorgt. Damit erspart man die Kost und den Schlafraum für das Mädchen und dessen Wäsche. Allerdings mehrt sich für die weiblichen Mitglieder der Familie die Hausarbeit. Ein jedes muß kräftiger zugreifen. Das Töchterchen wird manchmal auch die Dielen aufwischen und der Mutter beim Geschirrwaschen helfen müssen, während die Großmutter sich mit Gemüseputzen und Wäscheausbessern beschäftigt. Die von der Waschfrau abgelieferte, nur gemangelte Wäsche, ist im Hause zu plätten, und zwar beim Kochfeuer. Die Mutter als praktische Hausfrau wird sich natürlich nicht die Vortheile des Waareneinkaufs im ganzen entgehen lassen, umsoweniger, wenn sie ohne Dienstmädchen sich behilft und sonst niemand zum Schicken hat. Sie wird ihr Augenmerk darauf richten, an guten zuverlässigen Quellen die besten Waaren zu kaufen und nichts umkommen zu lassen. „Vom Besten ist der beste Kauf." Dieses bekannte Sprichwort ist auf alle Lebensbedürfnisse anzuwenden, doch unterscheidet unsere Freundin genau gut und theuer. Das Gute wird zwar immer seinen Werth behaupten, doch nicht alles Theure ist auch zugleich gut. Sie hat sich im Laufe der Jahre genügende Waarenkenntniß angeeignet und regelt darnach ihre Einkäufe. Sie kauft und bestellt möglichst beim Produzenten und vermeidet die verlockend herausgeputzten, unnöthig Reklame machenden Geschäfte. Sie bezahlt ihre Einkäufe baar, denn nichts verleitet zu überflüssigen Erwerbungen mehr, als die Gewohnheit, auf Borg zu entnehmen. Bei aller Eintheilung ist unsere Freundin doch klug genug, ihr Sparsystem nicht in der Küche zu weit auszudehnen. Hier huldigt sie dem Grundsatz: „Sparen, aber nicht entbehren." Sie hat sich genau davon unterrichtet, was ein Mensch an Lebensmitteln braucht, um gesund und kräftig zu bleiben. Darnach richtet sie ihre Kochweise ein und vermeidet alle sogen. Leckereien, welche das Budget mancher Hausfrau so unnöthig belasten. Haben sich Mutter und Tochter am Vormittag tüchtig im Hause getummelt, dann gilt es am Nachmittag, sich der Herstellung der Garderobe zu widmen. Die Handfertigkeit und Geschicklichkeit, welche unsere jungen Mädchen so gern für oft recht überflüssige Häkeleien aufwenden, ist hier eine nie versiegende Quelle namhafter Ersparnisse. Kein Kleid, keinen Hut, kein Hemd fertigt eine fremde Hand; mit welchen pekuniären Vortheilen, können nur die ermessen, welche selbst diese löbliche Gewohnheit pflegen. Doch bleibt man nicht immer zu Hause. Die Natur lockt zu Spaziergängen, der Geselligkeit müssen einige Opfer gebracht werden. Unsere Freundinnen kleiden sich gut, wenn auch aus praktischen Gründen nicht immer nach der neuesten Mode. Aus Sparsamkeitsrücksichten und weil ihnen die Herstellung der Kleider Mühe kostet, schonen sie dieselben; sie hüten sich ebenso ängstlich vor Regen, wie vor Staub, und vertauschen beim Heimkommen sofort den Straßen- oder Gesellschaftsanzug mit dem einfachen Hauskleid. Wie der Körper, so verlangt auch der Geist nach Nahrung, die ihm glücklicher Weise durch gute Zeitungen bequem und billig geboten wird. Doch auch darin kann man sparen. Wenn nach dem Abendbrod sich die Familie um den großen Tisch gruppiert, so liest abwechselnd das eine oder das andere Mitglied vor, während die übrigen ihre Hände zu nützlichem Thun regen. Ich gab in Vorstehendem das leicht gezeichnete Bild einer sparsamen Familie, wie sie allenthalben zu finden ist. Wer sich dieselbe zum Muster nehmen wollte und am Ende des Jahres das Fazit zöge, würde finden, daß sich mit täglichen kleinen Ersparnissen doch recht ansehnliche Summen erzielen lassen.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem heutigen Tage aus dem bisher unter der Firma Bluefeld & Assemacher bestandenen Maass-Geschäft für Herren-Garderoben nach gütlicher Uebereinkunft mit Frau Wwe. F. A. Bluefeld ausgeschieden bin und am hiesigen Platze, **Schulstrasse Nr. 32**, unter der Firma

Anton Assemacher

ein **Maass-Geschäft für feinere Herren-Garderobe** eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte Ausführung, namentlich in Bezug auf tadellosen und eleganten Sitz der mir anvertrauten Aufträge, das mir unter der früheren Firma geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten und bitte Freunde und Gönner, meinem Unternehmen gütigst ihre Unterstützung angedeihen zu lassen.

Indem ich Sie bei event. Bedarf zum gefl. Besuche einlade, zeichne

Hochachtungsvoll

Anton Assemacher.

NB. Das Ladenlokal wird gleich nach Fertigstellung des Neubaues eröffnet.

Zu Festgeschenken
geeignet empfehle
fertige Handarbeiten
in allen Preislagen.
Handschuhe, Seifen und Parfums
in großer Auswahl.
Frau Franz Knappe,
Kirchstraße.

Vögel! Vögel!



Sonnenvögel!
abgehörte Sänger Stück 4 bis 5 Mark,
Amerikanische Spottdrosseln Stück 10—12 Mark,
Schamadrosseln 36 bis 40 Mark,
Rothe Kardinäle 9 Mark,
Graue Kardinäle 5 Mark,
Wellensittige Paar 7 Mark,
Zwergpapageien Paar 3 Mark,
Alexanderpapageien Stück 6 Mark,
Harzer Kanarienvögel
im vollen Gesang 6 bis 10 Mk., Weibchen 1 Mark, **Hartlaubzeisige** Stück 4 Mark, **Edelsänger** 5 Mark. Sämmtliche Vögel können mit Käfig abgegeben werden.
Gleichzeitig offerire ich mein
Universal-Futter,
welches bis heute hier das Beste im Handel ist. Für gute und reelle Bedienung wird gesorgt.
Aug. Benner, Solingen, Cronenbergerstr. 109.

H. vom Bruch,
obere Kaiserstrasse,
Haltestelle Schlagbaum der electr. Bahn,
empfiehlt für die Feiertage
Sämmtliche Delicatessen
der Saison, sowie hübsch arrangirte
Frühstücks-Körbchen
und praktische **Haushaltungs-Körbe** in jeder Preislage, und bittet um geneigten Zuspruch.
Bei Weihnachtseinkäufen erhält jeder Käufer eine Serie ganz neuer Liebig-Bilder nebst Kalender gratis.

Dr. **Pohlschroeder**, Arzt für Hautkr., Spec.: **Lupus Beingeschwüre.**
Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 42.
Sprechst.: **jetzt täglich** — außer Freitags — 9—12 und 2—4 Uhr.

Glycerin-Crême.
Bestes Präparat gegen spröde Haut ꝛc. in Tuben à 40 Pfg.
J Engelbert,
Hirsch-Apotheke.
Fernsprecher 152.

Das **Sattler- u. Polstergeschäft** von
Gustav Schneppershoff,
Ufergarten 32, (Tivoliplatz)
empfiehlt eine große Auswahl in
Knaben- und Mädchen-Tornistern, Sophas, Matratzen mit und ohne Bettstelle.
Das Aufpolstern von Matratzen und Sophas wird prompt ausgeführt.
P. O.

Zu verkaufen:
30—40 Stühle mit Rohrsitzen, mehrere Tische und zwei Oefen (Füllöfen). Näh. i. d. Exp. d. Z.

Gänzlicher Ausverkauf
meines
Kurz-, Weiss- und Wollwaarengeschäfts
zu bedeutend billigen Preisen.
Fritz Pütz,
Kaiserstr. 165.

I. Stehbier-Halle
Kölnerstrasse 96.
Ausschank von

Dortmunder Actien-	Bier	Glas	10 Pfg.
Pilsener		„	15 „
Kulmbacher Bizzibräu		„	15 „

Das herrlichste und beste Dunkle.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wald** Band XXXV — Artikel 1382 — auf den Namen des Metzgers **William Drößler** in **Wald** eingetragene Grundstück:
Flur 1: Wald Nr. 2523/884 pp. = 6,56 Ar mit einem Gebäude der Rollen Nr. 1807 von Wald
am **16. Februar 1899, Nachmittags 4 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Zimmer 26, 27** zu **Solingen, Wupperstraße,** versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 1, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **20. Februar 1899, Mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle, **Zimmer Nr. 4,** verkündet werden.
Solingen, den 13. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht 5.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Solingen-Dorp** Band VII — Artikel 274 — auf den Namen der Eheleute Federmesserreider **Friedrich Peter** und **Caroline,** geb. **Förster** in **Dorperhof,** Gemeinde Solingen, eingetragenen Grundstücke:
Flur 3: Dorp Nr. 265/IX 93, 288, 289, 290; 369/IX 95,
Flur 4: Nr. 4, 15/IX 84, 20; 40/IX 86; 41/IX 88, 42; 44/IX 90, 50; 244 nebst Wohnhaus Nr. 82, Scheune und Stall in Dorperhof
am **20. Februar 1899, Nachmittags 4 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Zimmer 26, 27** zu **Solingen, Wupperstraße,** versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 34,89 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,84,48 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **23. Februar 1899, Mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle, **Zimmer Nr. 4,** verkündet werden.
Solingen, den 13. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht 5.

Eckardt's
Patent-Christbaum-Untersätze mit Musik.
Großes Lager bei
Friedr. Meis,
Restaurant Rattenfalle,
Kölnerstraße 96.
Die neuesten Muster sind eingetroffen. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Empfehle hochfeine
Tafeläpfel.
Carl Friedr Becker,
Solingen-Nord.
Telephon-Anschluß Nr. 47.



Weihnachtsbäume
empfiehlt
Ernst Gerlach,
Meisenburg.

Auf Mai **6 Zimmer** zu vermiethen ganz oder getheilt, nur an stille Familie. Näh. in der Exped.

Eine schöne
Wohnung,
enthaltend **8 Zimmer,** nebst Hinterhaus, passend für Fabrikanten, ist per 1. Mai zu vermiethen. Näh. i. d. Exp.

2—3 anst. junge Leute erhalten sehr gute **Kost und Logis,** schöne Zimmer, gute Betten. Schulstraße 3.

Billigstes
Hühner-Futter
Kitzweizen (kleiner Weizen) per Centner 5 Mark, versendet franco
Aug. Busch, Neuß.
Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.

Wohnung.
In einem neuerbauten Hause an der Hauptstraße ist die **1. Etage** von 4 Zimmern, 2 Mansarden und mehrere andere schöne Zimmer mit allen Bequemlichkeiten ganz oder getheilt auf nächsten Mai, auch früher, zu vermiethen.
Höhscheid, Lindenstraße 1.

Wohnung von 3 Zimmern zu Central auf Mai zu **vermiethen.** Auch mehrere **Baugrundstücke** zu **verkaufen.**
Emil Pohlig.

Wohnung von 2—3 Zimmern
mit oder ohne Laden von jung. Brautpaar sofort oder Jan. auf der Viktoriastraße am Mangenberg-Kreuzweg gesucht.
Näheres in der Expedition.

Mehrere schön möbl. Zimmer
mit guter Pension an Herrn zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

Bäckergeselle gesucht.
Carl Haas, Kronprinzenstr. 20.

Ein anständiger Mann in **Kost u. Logis** gesucht. Kaiserstraße 256.

Fernsprecher 90. Geschäftslokal: Kaiserstrasse 140.
Die **Solinger Zeitung** wird zu **Weihnachts-Anzeigen** bestens empfohlen.
Einrückungspreis **10** Pf. für die einspaltige Petitzeile.
Verbreitungsbezirk: **Solingen, Gräfrath, Höhscheid, Ohligs, Wald.**

Rothe-Loose
empfiehlt **Ewald Meis.**

Lehrling.
Für das Comptoir einer hiesigen Fabrik wird ein Lehrling mit gutem Schulzeugniß gesucht. Derselbe hat Gelegenheit, sich in jeder Beziehung tüchtig auszubilden. Off. u. B. 14 a. d. Exp.

Gebrauchte Säulenpresse
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition.

Für Kranke
zum Rohessen und zum Kochen empfehle
frische Eier
13 Stück 1 M., sowie billigere Sorten und sämmtliche Artikel zum Backen
H. v. Bruch.

Ein starker zuverlässiger **Ackerknecht,** der melken und pflügen kann, in 14 Tagen gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Exped.

Junger Mann sucht sehr gut möbl. **Zimmer** in besserem Hause, mit Morgenkaffee und am liebsten mit Abendessen. Offerten unter **G. S. W. 1111** erbeten an die Expedition dss. Blattes.

Laufjunge
gesucht, der auch leichte Arbeit zu verrichten hat. Hoher Lohn.
Robert Broch Erben,
Katternbergerstraße 95.

Anzeigen in auswärtige Blätter besorgt
Alb. Pfeiffer Solingen.

Grösseres
Ladenlokal,
in bester Lage z. Frühjahr oder später zu miethen gesucht.
Off. mit Angabe der Lage u. d. Miethpreises **E. D. 10 postl. Düsseldorf.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 34 des Regulativs für das Königliche Gewerbegericht zu Solingen vom 21. Februar 1892 hat der Herr Regierungs-Präsident in Düsseldorf mittels Verfügung vom 10. Oktober d. J. die Bildung einer weiteren **Vergleichskammer, umfassend die Stadtgemeinden Wald u. Gräfrath mit dem Sitze in Wald** angeordnet und bestimmt, daß dieselbe mit dem **1. Januar 1899** in Wirksamkeit zu treten habe.

Demgemäß mache ich mit Bezug auf § 34 des genannten Regulativs hierdurch bekannt, daß sich die **Vergleichskammer zu Wald** während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. März 1899 im **Rathhause zu Wald** an folgenden Tagen versammeln wird:

Freitag, den 13. u. 20. Januar; 3. u. 17. Februar; 3., 17. u. 31. März 1899.

Der Beginn der Sitzungen ist auf **6 Uhr Nachmittags** festgesetzt.

Die Rechtsuchenden können an diesen Tagen zur angegebenen Zeit ihre Klagen in der Vergleichskammer anhängig machen. Außerdem ist von mir der **Stadtsekretär Herr Schmidtmann in Wald** beauftragt worden, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, während der Bureaustunden die zur Zuständigkeit dieser Vergleichskammer gehörigen Klagen **im Rathhause zu Wald** entgegen zu nehmen.

Zuständig ist die **Vergleichskammer zu Wald** in allen Fällen, in denen der **Beklagte** seinen Wohnsitz in den Gemeinden Wald oder Gräfrath hat.

Die Zuständigkeit der **Vergleichskammer zu Solingen** umfaßt hiernach nur noch die Gemeinden Solingen und Höhscheid.

Solingen, den 15. Dezember 1898.

Der Vorsitzende des Kgl. Gewerbegerichts:
Ad. Kaulen.

[redacted]

Kaiserstraße 119.

Empfehle

Dürkopp's Nähmaschinen.

Mangel-, Wasch- und Wringmaschinen

Oefen und Heerde ꝛc

Fahrräder.
(Knaben u. Mädchenräder)
Kinder-Dreiräder.

Sportwagen.

Turnapparate.

Paul Boß,

Oststraße 38 und
Kaiserstraße 119.

[redacted]

Mathias Hürtgen,

Solingen, Neumarkt,

empfiehlt Festgeschenke in Porzellan, Glas, Thonwaaren ꝛc., billigste Preise.

Ferner:

Christbaumschmuck,

als Glasverzierungen, Perlen, Watteartikel, Lammeltawaaren in schönster und sort. Auswahl, Lichthalter, Perldraht, Moos u. s. w.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre, um schnell damit zu räumen, Christbaumschmuck mit kleinstem Gewinn verkauft wird.

D. O.

Storch-Kaffee ist der beste!



Die Kaffee-Packete mit dem roten Storch enthalten den besten Kaffee!

Wilhelm Schmitz-Scholl,
Mülheim-Ruhr.

Federmesser-Schleifer,

unverheirathet, in eine größere Stadt Rheinlands für dauernde Arbeit

sofort gesucht.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Angabe, bei welchen Fabrikanten bis jetzt gearbeitet, werden an die Exped. dieses Blattes unter **M. E. 98** erbeten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Solingen-Land aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1899 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtslokal Friedrichsstraße Nr. 32, Vormittags von 9—12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zu Folge.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Einkommensangaben der Steuererklärung zu Grunde gelegten Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) des Formulars, oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von den Königlichen Kreiskassen und Bürgermeisterämtern auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission des Landkreises Solingen.
Dönhoff, Königlicher Landrath.

Immobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben und Rechtsnachfolger der zu III. Hästen, Gemeinde Solingen, verlebten Eheleute **Johann Fink** und **Amalie** geb. **Braches** wird der Unterzeichnete

am Montag, den 19. Dezember 1898, Nachmittags 5 Uhr zu III. Hästen im Lokale des Wirthes Ewald Clanberg

die zum Nachlasse der benannten Eheleute Johann Fink gehörigen, zu III. Hästen gelegenen Immobilien, nämlich:

2 Ar 64 Meter Hofraum, III. Hästen, Flur 5, No. 631/95 sammt aufstehendem Wohnhause No. 48 und 3 Ar 35 Meter Garten daselbst, Flur 5, No. 79,

öffentlich zur Versteigerung aussetzen und bei eben annehmbarem Gebote sofort definitiv zuschlagen

Versteigerungsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Solingen, den 26. November 1898.

Der Königl. Notar: Pütz, Justizrath.

Immobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben und Rechtsnachfolger des zu Solingen verlebten Schwertschleifers **Carl Wilhelm Posberg** wird der Unterzeichnete zum Zwecke der Theilung

am Dienstag den 27. Dezember 1898, Nachmittags 5 Uhr, zu Solingen, Süd- u. Jägerstraße-Ecke im Lokale der Wirthin Wwe. Franz Reinhardt sen.

die zum besagten Nachlasse gehörigen zu Solingen **am Kirschbaum No. 11** gelegenen Immobilien, nämlich:

2 Ar Hofraum u. Hausgarten, Kirschbaum, Flur 1 Nr. 921/384 pp., sammt aufstehendem Wohnhause Nr. 11 und 3 Ar 76 Meter Acker an der Katternbergerstraße Flur 1 Nr. 1435/286

öffentlich zur Versteigerung aussetzen und bei eben annehmbarem Gebote sofort definitiv zuschlagen.

Versteigerungsbedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfahren.

Solingen, den 3. Dezember 1898.

Der Königl. Notar: Pütz, Justizrath.



Stahl- und Nickelwaarenfabrik G. Herm. Broch,

Solingen, Gerichtsstr. 16

empfiehlt

sämmtliches Tafelgeräth in Reinnickel u. Reinnickelplattirt

wie

Leuchter, Menagen, Kaffee-, Thee-, Chocolade-, Milch-Kannen ꝛc.

in vorzüglich schöner Arbeit.

Fabriklager: **Gerichtsstrasse 16.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle eine große Auswahl in blühenden sowie immergrünen Pflanzen.

Natürliche und künstliche Palmen.
Araukarien, (Edeltännchen)
tadellos gewachsen. — Großer Vorrath in

Brautmyrthen,
sehr schöne Kronenbäumchen.

Empfehle mich in der Anfertigung von **Bouquetts** sowie Füllung von **Körbchen etc.** in frischen und künstlichen Blumen.

Hochachtungsvoll **Cal Schwenk,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Casinostraße 15.

Ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren welches etwas Nähen versteht, zur Stütze der Hausfrau auf **sofort** oder **1 Jan.** gesucht. Näh. in der Expedition.

Eine abgeschl. **Etage** von 4 Zimmern mit Waschküche und Garten auf sofort oder Mai zu vermiethen. Viktoriastraße 183.

Biscuits

in stets frischer Waare.

National Mixed per Pfd.	40 Pfg.	Kaisermischung pr. Pfd.	130 Pfg.
Albert „ „	80 „	Vanille-Bretzeln „ „	100 „
Colonial „ „	85 „	Russisch Brod „ „	160 „
Demilune „ „	90 „	AachenerPrinten „ „	50 „

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten v. 10 Schnittchen 15 Pfg.

Weihnachts-Biscuits

Tannenbaum-Mischung	K	per Pfund	60 Pfg.
„ „	I	„ „	75 „
Speculatius		„ „	60 „

empfiehlt

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Kaiserstr. 98 Solingen, Kaiserstr. 178.

Remscheid, Markt 1, Alleestr. 56,
Wermelskirchen, Cölnerstr. 40,
Wald, Kirchplatz 4.
Ohligs, Rathhausstr. 12.

Die Margarine-Werke

W. Bornheim & Schanzleh
mit beschränkter Haftung,
Köln-Ehrenfeld

liefern nur **bessere** resp. **allerfeinste** Sorten **Margarine**

und ist die Erzeugung geringer minderwerthiger Qualitäten grundsätzlich stets ausgeschlossen gewesen.

Die **Consumenten** werden gebeten, **bei Einkäufen** genau **auf die Firma** zu achten, welche auf **jedem Gefäss** verzeichnet ist.

Vertreter: Wilhelm Koch, Solingen.

Patentbureau
Harmuth, Barmen
Neuenweg 1a

offerirt:

Schutz-Marken

für

Eisen- und Stahl-Waaren.

Schonung der Pferde

Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Städtische Sparkasse zu Solingen

vergütet an **Fabrikarbeiter, Handwerksgehülfen, Tagelöhner Dienstboten** bis 600 Mark 4 %. Alle anderen Einlagen werden vom 1. April 1899 ab mit 3½ % verzinst.

Als Eingemachtes in bekannter Güte empfehle ich:

Pr. Pflaumen	per Pfd.	45 Pfg.,	in 26 Pfd.-Eimern per Pfd.	40 Pfg
„ Melange	„ „	80 „	bei 5 „ „ „	75 „
„ Preißelbeeren	„ „	40 „	bei Büchsen v. 10 Pfd. „ „	35 „
„ Zucker-Gurken	„ „	80 „	Melonen „ „ „ „	75 „
„ Senf- „	„ „	75 „	„ „ „ „ „	70 „
„ Mix-Pikel	„ „	70 „	„ „ „ „ „	65 „
„ Essig-Gurken	„ „	50 „	Faß von ca. 3500 Stück	24 Mk.
„ Salz- „	4 Stück	10 Pfg.,	100 Stück 2 Mark.	
„ Zwiebel	per Pfd.	25 Pfg.,	bei 10 Pfd. per Pfd. 23 Pfg.	

„ Mainzer Sauerkraut per Pfd. 7 Pfg., bei Faß von 80—200 p. Pfd. 5½ Pfg.
„ Schneide-Bohnen per Pfd. 18 Pfg.
„ Brech-Bohnen „ „ 18 „
„ Häringe mit Gurken-Einlage per Stück 8 Pfg.
„ Rollmöpse mit Gurken-Einlage per Stück 5 Pfg., 100 Stück 4.50 Mk.
„ Sardinen per Pfd. 30 Pfg., Fäßchen 8 Pfd. schwer, 1.45 Mk.
„ Häring in Gelee per Pfd. 25 Pfg., Büchse 2.10 Mk.

Ernst Voos, Brühlerstraße 9.

Totaler Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe sämmtliche

Schuhwaaren

zu jedem annehmbaren Preise.

C. Berkemeier.
61 Kaiserstraße 61.

Eier! Eier!
per Stück 5 Pfg.,
frische Apfelsinen
per Stück 5, 6, 8 und 10 Pfg., empf.
Aug. Gogarten, 1. Felderstr. Nr. 7.

Separate Wohnung
von 4 Zimmern und 1 Speicherzimmer im Vorderhause **Kaiserstraße 50** zu vermiethen.

Mädchen von 17—18 Jahren per Anfang Januar in kleinem Haushalt gesucht. Näh. i. d. Expd.

Habe eine Kippstelle im Mittelpunkt der Stadt, auf welcher ca. 12000 cbm. Erde gelagert werden können, zu verpachten. Fritz Görres, Franzstraße 1.

Das Abladen von Müll, Schutt und sonstigem Unrath auf meinem Grundstück zwischen Malteser- und Dorperstraße ist hiermit strengstens untersagt.

Fritz Görres.

Zoolog. Vogel-Handlung

von

Wwe. Aug. Vogel, Solingen,
Irlerstrasse 71.
(vis-à-vis dem Südbahnhof.)

Fachkund. u. leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche am Platze, empfiehlt als passende

Weihnachtsgeschenke:

Sonnenvögel,
(Chin. Nachtigall)
noch 400 Stück am Lager. Die feinsten u. beliebtesten Stubenvögel, empfehle solche mit langen, übergehenden Gesangstouren, à Männchen 5.— M., 2 Stück 9.— M. und 3 Stück 12.— M., bei grösseren Abnahmen billiger.

Drosseln.
Schamadrosseln, die besten Sänger der Welt, à Stück 36 und 40 M., Spottdrosseln 10.— M., Wander- und Misteldrosseln 10.— M. Stück.

Cardinale.
In vollem Gesang, rothe 10 M., graue 5.— M. Stück.

Wellensittige.
Importirt 8.— M., hiesige Zucht 7.— M. Paar, Nymphensittige 12 M. Paar, Zwergpapageien Paar M. 3,50.

Senegal-Finken.
Tigerfinken in voller Pracht, kleine liebl. Sänger, Paar 4 M., auch alle übrigen Sorten, wie Muskat- u. Bandfinken, Elsterchen, Hartlaubzeisige, Edelsänger etc. etc.

Papageien,
graue und grüne blaustirnige Amazonen, junge, schon grossartig sprechende Vögel zu 36 bis 50 Mark, noch nicht sprechende zu 20—25 M

Papagei-Salonkäfige
M. 10—36.

Canarienvögel
mit feinen Hohl- und Klingelrollen von 6—15 M., Weibchen 1 Mark.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, dass ich das Feinste biete, was überhaupt zu haben ist.

Lachtauben,
die besten Wächter, melden jedes Geräusch bei Tag und Nacht 5 M., **Sperbertauben** 3 M.

Käfige.
Halte grosses Lager in Käfigen für sämmtliche Vogelgattungen

Vogelfutter.
Nur das Beste, wie Universalfutter, Singfutter, Papageifutter, Fischfutterpräparate, Ameiseneier, bei mir im Hauptgeschäft und in sämmtlichen Niederlagen zu haben.

Untere Kaiserstr. abgeschlossene

2. Etage,

best. aus 5 prachtvollen Zimmern mit Balkon und 2 Mansardenzimmern, alles der Neuzeit entsprechend, per Mai 99, ev. auch früher, zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

Eine fast neue **Säulenpumpe** zu verkaufen.
Rob. Hengstenberg, Kreuzweg.

Neußer Fruchtpreis, 15. Dezbr.

		M	₰
Weizen kleiner		16	50
„ engl.	1. Qual.	16	30
Weizen engl.	2. Qual.	15	30
Roggen à 100 Kilo	1. Qual.	14	40
	2. „	13	40
Hafer à 100 Kilo		13	40
Kartoffeln à 50 Kilo		2,50	—3,30
Heu à 50 Kilo		2,50	—3,30
Luzerner Heu à 50 Kilo		3,70	
Maschinenstroh à 500 Kilo		16	—
Flegeldrusch à „ „		18	—
Butter per Kilo		2	—
Eier per Schock (60 Stück)		6	—
Raps per 100 Kilo	1. Qual.	22	50
Raps per 100 Kilo	2. Qual.	19	50
Aveel (Rübsen) per 100 Kilo	1. Qual.	21	—
Aveel (Rübsen) per 100 Kilo	2. Qual.	18	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß)		50	50
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise (ohne Faß)		52	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo Mk. 3.— höher als Rüböl			
Preßkuchen pr. 1000 Kilo		106	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		—	—
Kleien pr. 50 Kilo		5	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Eier 30 Pfg. höher.

Rüböl und Kuchen unverändert.

Kaisersaal.

(Heinr. Pohl.)

Sonntag, den 18. Dezember 1898,
Abends 6 Uhr,

Grosses Concert

der

ganzen Kapelle der hiesigen Feuerwehr.

Billets im Vorverkauf **25 Pfg.**

bei den Herren: Fritz Münster, Mühlenplätzchen, Fritz Meis, Rattenfalle, Aug. Weber, Neumarkt, Wwe. Ewald Meis, Kölnerstr., Wilh. Peters (Sportshalle), Fr. Röntgen, Wehrwolf, Wwe. Gust. Steinijans (Tonhalle), Wwe. Carl Schaaf, Goldstr., und im Hotel Bayrischer Hof.



Hut- und Mützen-Fabrik

empfiehlt

Herren- und Knabenhüte

der elegantesten, modernsten Formen, in vorzüglicher Qualität und geschmackvoller Garnirung.

Otto Seiffert,

Solingen,

mittlere

Kaiserstr. 168.

Neuheiten

in

Pelzwaaren, Mützen,

Regenschirmen

mit den neuesten und feinsten Stöcken, in solidester, haltbarster Qualität zu den

billigsten Preisen



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1898: 750 Millionen Mark.
Bankfonds " 239½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Solingen: **Prof. Schirlitz.**

---

175 Knaben-Anzüge!

155 Knaben-Pellerinen-Mäntel!

in **allen Grössen verkaufe von heute bis Weihnachen** mit:

25 pCt. Rabatt.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

S. Gaertner,

Kaiserstraße 159.

Restaurant „Kaiser Friedrich."

Heute und folgende Tage
ist in meinem Locale
die grösste Sehenswürdigkeit der Gegenwart

Feodora, das Löwenmädchen.

Es ladet freundlichst ein

Rob. Dinger,
obere Kaiserstrasse.

Teppiche
Tischdecken
Reisedecken
in grösster Auswahl.
Klasing & Baumann,
SOLINGEN.

In allen Preislagen empfehlen wir
Fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Anfertigung aller Wäschegegenstände, Lieferung ganzer Wäsche-Aussteuern.

Schwestern Mertens,
Goldstrasse 25.

Blumen! Blumen!

für den Weihnachtsbaum

empfiehlt staunend billig **Hugo Clauberg,**
Schlagbaum.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Victoriastr. 183** (Kreuzweg) ein

Colonialwaaren-Geschäft

und halte mich meinen Freunden und Nachbarn bestens empfohlen.

Aug. Hufschmidt.

Einen großen Posten

Tuchreste

in diversen Längen verkaufe, um zu räumen,

bedeutend unter Preis.

C. O. Bangert,
Kaiserstrasse 120.

Erste Etage, 3 Zimmer, mit 1 od. 2 Speicherz. in bess. Hause pr. Mai zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Ein schulfreier, braver **Junge** zum Ausschicken sofort gesucht.
W. Wegener, Kirchplatz 2 I.

Willkommen

sind unterm Weihnachtsbaum:

Dampfmaschinen, Heissluftmotore, Electromotore, Betriebsmodelle, Experimentirkasten, Influenzmaschinen, Inductionsapparate, Funkeninductoren, Laterna magica, sowie neue Bilder dazu, Zaubertische, letzte Neuheit,
das Stück 90 Pfg. von

Welcker & Cie., Solingen,
Gartenstrasse 1.

Eingang Kaiserstrasse 192—194, Haltestelle „Mühlenplätzchen" der Strassenbahn. — Das reichhaltig ausgestattete Lager ist sehenswerth!



In

Wasch-, Tafel- und Caffee-Servicen

brachte die Porzellan-Industrie im Laufe des letzten Herbstes außerordentlich viel neue Façons, Genre und Preisreduction. Ich habe in den vortheilhaftesten Mustern große Einkäufe gemacht und bin daher in der Lage, bei

enormer Auswahl und **niedrigsten Preisen**

die denkbar größten Vortheile zu bieten.

Decorirte Tafelservice	für 6 Pers.	24 Theile	12,50	15,-	18,-	22,-	25,-
„ „	für 12 Pers.	45-60 Theile	40,-	45,-	50,-	52,-	
„ „	für 12 Pers. und mehr	73-90 Theile	60,-	65,-	78,-	90,-	und höher.
Caffee-Service	f. 6 Pers.	9 u. 15 Theile	3,50	5,50	8,-	9,50	etc.
„ „	f. 12 Pers.	29 - 30 Theile	15,-	17,50	19,-	20,-	22,- 24,- 28,- etc.

Wasch-Service Mk. 2,90 bis 35 Mk. in jedem Preis grösste Auswahl.

Aug. Peitz, Glas- und Porzellan-Niederlage.

Müller's Tapetenhaus

untere Kaiserstr. 45
empfiehlt

Glas-Christbaumschmuck

Grossartige Auswahl.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehle:

Gut gelagerte Cigarren

in allen Preislagen, in Kisten à 50 u. 100 Stück. — Jeder Kiste wird eine **Cigarrenspitze** gratis beigelegt.

Carl Lauterjung,
Krahenhöhe 32.

Herzliche Bitte!

Abgetragene Kleidungsstücke oder sonstige **Weihnachtsgaben** zur Bescheerung in der Herberge zur Heimath, Malteserstraße 14, hier, nimmt mit herzlichem Dank entgegen

Rich. Maas, Hausvater.

Gut erhalt. Bettstelle,

2 schläf., wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Gute rothe und weisse

Tischweine,

zu Mk. — 70 und M.—.8 per Flasche, sowie bessere

Rhein-, Mosel-, u. Bordeaux-Weine.

Cognac, Rum-, Liqueure etc.

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Frau Emanuel Vohs,
Solingen,
Rathhaus- u. Bismarckstr. Ecke.

CRÈME DE CYDONIA
zur Kräftigung und zur Beförderung des Wachsthums und zum Befestigen u. Verschönern des Bartes.

Parfümerie Hugo Sternsdorff,
SOLINGEN.

Der Crême ist das beste Mittel, dem Schnurrbart eine schöne, elegante Form zu geben.

Preis: 1 Mark.

Große Schmiede nebst 3—4 Zimmern zu vermiethen. Kaiserstraße 50.

Adolf Norff, Stuhlmacher,
Weegerstraße 6.

Anfertigung aller Sorten **Stühle** in jeder Holzart und Farbe, mit Rohr-, Stroh- und Patent-Holzsitz.

Spezialität:

Binsenstühle.

Sämmtliche **Reparaturen** werden prompt und billig ausgeführt und auf Wunsch abgeholt.

Neues Billard

empfiehlt zur gefl. Benutzung

Wwe. Ernst Häring,
Restauration, Kölnerstraße.

Leere Maschinenölfässer

haben abzugeben

Jesinghaus & Benning,
Inh. Ed. Benning,
Grünewalderstr. 44.

Ein gut erhaltener **Ausziehtisch** zu kaufen gesucht.
Näheres **Weyerstraße 4.**

Kleiner Eisschrank,

für Wirthe oder Spezerei-Geschäft geeignet, spottbillig zu verkaufen.
Weegerstraße 6.

Eine gebrauchte **Drehbank** zu kaufen gesucht. Hoffenhaus 6.



Selbstgefertigte

Schultornister und Taschen

in bekannter Güte
empfiehlt
zu d. billigsten Preisen
Emil Tückmantel,
Sattler und Polsterer,
Solingen, Kaiserstr.

Schuhwaaren

aller Art,
reichhaltige Auswahl
empfiehlt **E. Schöttler,**
Ufergarten 29.
Reparaturen gut und billig.
Sonntags geschlossen.

Auf **sofort** ein ordentlicher **Junge** zum Ausschicken gesucht.
Carl Müller jr., Ufergartenstr. 26.

Medizinal-Ungarwein

zur Stärkung schwacher Kinder
à Fl. 50 Pfg., 1 u. 2 M.
empfiehlt

Arnold Kürten.

Damenfrisiren

in und außer dem Hause.

W. Rossow,
Friseur, Wupperstraße.

Eine Wohnung von 3 Zimmern event. mit Speicherzimmer im südlichen Stadttheil auf Mai von kleiner ruhiger Familie zu miethen gesucht. Näh. in der Exp.

Müller's Tapetenhaus

untere Kaiserstr. 45

Fabriklager in

Gold- und Politur-Leisten

2c. 2c. 2c.

Das noch vorräthige **Wachs- und Oeltuch** wird billigst abgegeben.

Gustav Schneppershoff,
Ufergarten 32 (Tivoliplatz.)

Nr. 294. — 50. Jahrgang. Zweites Blatt. Freitag, den 16. Dezember 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Frei-Fahrt nach Elberfeld vergüte ich von jedem Ort des Wupperthales in II. oder III. Classe bei einem Mindest-Einkauf von 25.— Mark bis Weihnachts-Abend.

Diverse Posten fertiger Herren- und Knaben-Paletots und Hosen.

Fertige Herren-Paletots — Ausnahmeposten I: Mk. 13.50
Fertige Herren-Paletots — Ausnahmeposten II: Mk. 17.50
Fertige Herren-Paletots — Ausnahmeposten III: Mk. 22.50
Fertige Herren-Paletots — Ausnahmeposten IV: Mk. 28.00

Fertige Herren-Kammgarn-Hosen, Ausnahmeposten V: 7.85
Fertige Herren-Kammgarn-Hosen, hochfeine Qualität, 9.75

Sämmtliche Paletots und Hosen sind ohne Unterschied der früheren Preise zu obigen Preisen heruntergesetzt.

Teppiche

Es gelangen grosse Posten, darunter feine Exemplare, zu Tagesauslage-Preisen zum Verkauf.
Billige Teppiche Mk. 4.50, 5.25, 6.50, 7.50, 9.75, 15 etc.
Große Posten
Kleiderstoffe und **Kleiderstoff-Reste,**
darunter die feinsten Qualitäten, vollständig unter Preis.
Reichhaltigste Auswahl. ◆◆◆◆ Mehrere Tausend Stück Kleiderstoffe stets am Lager.

Damen-Jaquettes . . . . . von Mk. 1.50 an.
Damen-Capes und Kragen . . . . von Mk. 4.50 an.
Kinder-Regenmäntel in diversen Farben, per Stück 1.50.
Damen-Jaquettes in allen Farben m. reicher Pelzgarnitur v. Mk. 10.50 an.
Damen-Abendmäntel . . . . . von Mk. 4.50 an.
Regenmäntel, zum Aussuchen, . . . Mk. 5.00 u. 7.50.

Sämmtliche feine Confection bedeutend im Preise ermässigt.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Musterschürzen 15, 25, 40 Pfg. u. höher.	Muster-Kinder-Kleider 90 Pfg. und höher.	Knaben-Anzüge von Mk. 1.50 an.	Knaben-Paletots von Mk. 2.75 an.	Damenhemden von 55 Pfg. an.	Beinkleider von 50 Pfg. an.	Blousenstoffe in größter Auswahl
Korsettes 50 Pfg. und höher.	Costumes von M. 3.— bis M. 15.00.	Wollene und seidene Tücher aller Art.	Schirme Mk. 1.75 und höher.	Shlipse in Seide 15 Pfg. und höher.	Ballroben in allen Preislagen.	Tischdecken zu billigsten Preisen.
Seid. Schürzen aller Art.	Unterröcke 40 Pfg. und höher.	Damen- und Herren-Plaids in verschiedenen Preisen.	Reisedecken zu Mk. 3, 5,8, 12 bis 60.	Schlafröcke Mk. 7.50, 12, 15 u. höher.	Seidene Kopfhüllen in allen Preislagen.	Konzert-Tücher in diversen Preisen.
Wäsche für Damen und Herren.	Leinene Taschentücher von 25 Pfg. an.	Pelzwaaren Muffe von Mk. 1.— an.	Glacéhandschuhe 90 Pfg. gute Fantasiehandsch. 24 Pfg.	Gedecke in vielen Preislagen.	Puppen-Wagen zu Mk. 1.90 bis zu den elegantesten.	Puppen-Bettstellen zu Mk. 4.00 und höher.
Puppen-Wiegen zu Mk. 3.80 bis zu den elegantesten.	Bauerntischchen von Mk. 3.50 an.	Schwarz oder nußbaum'polirte Beisetz-Tischchen Mk. 3.50.	Cigarrenschränkchen, Hausapotheken von Mk. 5.80 an.	Servirtische, Etagèren, Paneelbretter, Spiegel aller Art zu enorm bill. Preisen	Toilettisch aus Abfallresten d. chinesischen Bastmatten (Stabilist) unverwüstlich, Mk. 1.90.	Stabilist-Koffer, unübertroffene Haltbarkeit.

Elberfeld, Wallstrasse und Schlössersgasse. **Carl Seyd.** **Elberfeld, Wallstrasse und Schlössersgasse.**

Kirchlicher Anzeiger.

4. Advents-Sonntag, 18. Dezbr.

Evangelische Gemeinde Solingen.

Vorm. 10 Uhr: Pastor Tetzlaff. Anschließend Vorbereitung zur Feier des heil. Abendmahls am 1. Weihnachtstag.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2½ Uhr: Katechetischer Gottesdienst: Pastor Tersteegen.
Nachm. 3½ Uhr: Taufen: Pastor Tersteegen.
Die Bibelstunde in **Stöcken** fällt am Sonntag aus.
Abends 6 Uhr: Pastor Müller.
Die Beerdigungen sind auf dem ev. Gemeinde-Amt, Südwall 9, und bei Pastor Tetzlaff anzumelden.

Amtsbezirk Krahenhöhe.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst: Superintendent Dransfeld.

Ev. Vereinshaus.
Sonntag Nachmittag ½2 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr Nachm.: Bibelstunde. 6¾ Uhr: Jungfrauen-Verein. Gesangstunde.

Kleinkinderschule, Emilienstr. Näh- und Flickschule, Emilienstraße.
Mittwoch, den **21.** Dezember, Nachmittags **4** Uhr, im Saale der Frau **Steinijans,** Wupperstraße.
Bescheerung.
Daran schließt sich die Aufführung an **Schneewittchen,** Knecht Ruprechts Weihnachtsmärchen von Pfr. O. Joh. Lehmann durch Mitglieder des Ev. Jungfrauenvereins und einen Kinderchor.
Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg.
Ein etwaiger Ueberschuß kommt der Kleinkinderschule zu Gute.

Immanuels-Verein, Schrodtberg.
Sonntag: 6 Uhr: Freie Unterhaltung. 7 Uhr: Vereinsstunde.
Das Lokal wird für Mitglieder des Jünglingsvereins punkt 6 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Oscar Reimann



Zur Besichtigung meiner reichhaltigen **Weihnachts-Ausstellung** lade ich ganz ergebenst ein und empfehle als vorzügl.
Präsent-Artikel,
Reimann's Frühstücks- oder Delicatess- und Fruchtkörbe von M. 1.— bis M. 100.— und darüber in jeder belieb. Zusammenstellung lt. Preisliste.
● Beachten Sie bitte meine Schaufenster. ●
Wein-Präsent-Kisten mit sämmtl. Sorten Mosel-, Saar-, Rhein-, Süd- und Schaumweine, sowie Spirituosen und Liqueure v. M. 5 an in jed. Preislage u. Grösse.
Conserven-Sortiments p. 12 Pfd. von M. 2.65 an in jeder Preislage lt. Preisliste.
Ferner **sämmtl. Delicatessen der Saison** in nur best. Qualität zu billigst. gestellt. Preisen. Ausführl. Preislisten **gern** franco zu Diensten.
Oscar Reimann,
Delicatessen-Geschäft,
Kaiserstrasse 88, (Entenpfuhl)

Caffee Perl-Melange.
Unübertroffen,
stets frisch in eigener Rösterei
Nr. 1 per Pfd. Mk. 1.20, bei 5 Pfd Mk. 1,15,
Nr. 2 per Pfd. Mk. 1,00, bei 5 Pfd. Mk. 0,95, empfiehlt
Heinr. Pütz,
Kaiserstrasse 131 Telephon 149.

Schuhwaaren
gute und solide Fabrikate, zu äußerst billigen Preisen bei
E. Schöttler,
29 Ufergartenstr. 29.
Auch Sonntag, den 18. bleibt mein Geschäft geschlossen.

Komme morgen Samstag wieder mit einer großen Auswahl trag. u. frischm. **Kühe** an meinem Hause an. Käufer lade ein **Hugo Huffels,** Potshaus.

Wir suchen per sofort einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen
Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen.
Schulte & Pickert.

Diejenigen, welche noch eine **Forderung** an mich haben, werden hierdurch gebeten, selbige bis Montag, den 19. Dezember einzureichen.
Hochachtungsvoll:
A. Neumeyer, Hotel zur Reichspost.

Zur Aushülfe sofort ein properes **Mädchen** gesucht.
Cronenbergerstr. 28, 1. Etage.

Kaufe Hasenfelle zu guten Preisen an.
Caspar Wilkens.

Eine **schöne Wohnung** zu Schaberg ist auf 1. Mai zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Schützenstraße 46.**

2 anständige junge Leute erhalten **Kost und Logis** Oststr. 31.

ff. Mandelspekulatius per Pfd Mk. 1 und Mk. 1,20. empfiehlt
Carl Böddinghaus,
Conditorei, Mühlenplätzchen.

Ein **Mädchen** auf ganze Tage für 1. Januar gesucht. Südstr. 23.

Tüchtiger **Federmesserreider** in die Fabrik gesucht.
Friedr. Herder Abr. Sohn.

Mädchen für leichte Beschäftigung u. **Mädchen** für Maschinennähen auf Wochenlohn gesucht.
Schützenstraße 25.

Reichstag.

Berlin, 15. Dez.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Abg. Bebel verzichtet jetzt auf eine Besprechung der Militärvorlage und bemerkt, die Großmächte hätten sich in der Kretafrage eine Blamage zugezogen. Die Wiederherstellung guter Beziehungen zu England sei freudig zu begrüßen. Im großen Ganzen würden die wirthschaftlichen Einnahmen durch Heer und Marine verschlungen; aber je mehr vom Reichstag gefordert werde, desto mehr bewillige er, zumal das Zentrum. Dabei soll an einer einflußreichen Stelle die Absicht bestanden haben, schon diesem Reichstage eine neue Flottenvorlage von noch größeren Dimensionen vorzuschlagen. Redner wendet sich gegen die Ausweisungen. Dieselben seien der reine Hohn auf die Worte des Kaisers in Jerusalem, die das Evangelium der Liebe und Duldung für alle Menschen bedeuten. (Als Bebel von lauten Pfuirufen unterbrochen, eine weitere Kritik an den Worten des Kaisers übt, wird er unter dem Beifall des Hauses zur Ordnung gerufen.)

Wie sei der Erlaß des preußischen Ministers des Innern über das Scharfschießen mit dem Bestreben zu vereinen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in dem christlichen Staate zu sorgen? Auch der kürzliche Erlaß über die Verwendung des Militärs bei Unruhen, ebenso der von dem früheren Kriegsminister Bronsart und General Hahnke unterzeichnete Erlaß betr. die Festnahme sozialistischer Führer bei Unruhen von anscheinend revolutionärem Charakter näherten sich dem Belagerungszustande. Gründe zum Einschreiten gegen die Sozial-Demokratie beständen nicht mehr, dieselbe habe die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen, sie habe auch ihren Höhepunkt noch nicht überschritten, wie die Zunahme der letzten Wahlen zeigte, namentlich in Ostpreußen, wo unter den Tagelöhnern grauenhafte Verhältnisse herrschten. Sozialismus und Anarchismus seien grundverschieden. Die Sozialisten könnten ihre Ansichten ändern, sich aber niemals der Rechten nähern. Die weitern Ausführungen des Redners, der mehr als zwei Stunden sprach, werden von der Rechten mit großer Unruhe aufgenommen.

Kriegsminister v. Goßler bemerkt: Ihm sei von der Sitte, über die Köpfe der Empörer hinwegzuschießen, nichts bekannt. Das Militär gehe stets nach dem Gesetze vor. Wer auf Grund des Gesetzes bei Unruhen sich entschließe, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, und dann über die Köpfe hinwegschieße, gehöre vor das Kriegsgericht. Er habe den von Bebel erwähnten Erlaß über die Festnahme sozialistischer Führer in seinen Akten nicht finden können. Es sei schon aus unerläßlichen Gründen unmöglich, daß von diesen beiden Ressorts solch' gemeinsamer Erlaß unterzeichnet werde. Bebel sei augenscheinlich getäuscht.

Staatssekretär v. Posadowsky bemerkt: Die soziale Gesetzgebung ist nicht zum Stillstand gekommen, weitere Arbeiterschutzverordnungen würden vorbereitet. Redner spricht ironisch vom Zukunftsstaat der Sozial-Demokraten, vor welchem die eigenen Genossen wie vor einem Medusenhaupte zurückschrecken würden, wenn sie hinter den ihn verhüllenden Schleier sehen könnten, oder sie würden wohl nicht zurückschrecken, weil nichts dahinter sei. (Heiterkeit, Beifall rechts.) Das Bestehen der Sozialdemokratie sei der beste Beweis, daß Deutschland ein freiheitlicher Staat sei.

Abg. Lieber (Zentr.) äußert die feste Ueberzeugung, daß ein neuer Flottenplan ganz und gar nicht zu erwarten sei. Erst nach der Erfüllung der berechtigten Forderungen der Arbeiter lasse sich die Sozial-Demokratie wirksam bekämpfen. Namentlich müßten die Arbeiter-Vereine zu Waffen der Ordnungspartei gegen die Sozialdemokratie gemacht werden. Bei aller Volksthümlichkeit und bei aller Entschlossenheit, die Volksrechte zu wahren, will das Zentrum stets mitarbeiten zur Wohlfahrt, zur Ehre und Größe des Reiches. Alles, was Abg. Fritzen am Montag über das Protektorat hier sagte, sagte er in einmüthigem Einverständnisse aller seiner politischen Freunde. (Beifall.) Wir sind genau so deutsch, wie wir katholisch sind. Redner schließt, die Hoffnung ausdrückend, daß das rückkehrende Vertrauen in die gute deutsche Gesinnung des Zentrums dazu führen möge, daß man die Katholiken in Deutschland frei und ungehindert leben und sterben lasse. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Liebermann (Reformpartei) bemerkt, die beste Waffe gegen die Sozial-Demokratie wäre die Einführung der Reichstags-Wahlpflicht. Seine Partei werde einen entsprechenden Initiativ-Antrag einbringen. Es sei eine ernste Prüfung nöthig, ob nicht das bestehende Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen ausreiche. Redner bespricht sodann das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich.

Nach weitern Bemerkungen Bebel's wird der Etat der Budget-Kommission überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf den 10. Januar 1899, Nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Rechnungssachen; Interpellation Wangenheim über Fleischnoth.

Deutsches Reich.

Auf das Huldigungs-Telegramm, welches der am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitze des Erbprinzen Hohenlohe-Schillingsfürst zu einer Sitzung versammelte Vorstand des Deutschen Flottenvereins an den Kaiser gerichtet hat, ist nachfolgendes Antwort-Telegramm an den Vorsitzenden eingegangen:

„Springe, 14. Dez. Dem zum ersten Male versammelten Vorstande des Deutschen Flotten-Vereins danke ich herzlich für den mir gewidmeten Huldigungsgruß. Möge die patriotische Thätigkeit des Vereins und aller seiner Glieder dazu beitragen, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer kräftigen Entfaltung unserer Kriegstüchtigkeit zur See im deutschen Volke immer tiefere Wurzel fasse und daß eine starke Flotte eine der wichtigsten Grundlagen für die Erhaltung der Größe und des Ansehens des Reiches und für eine gedeihliche Entwicklung unserer wirthschaftlichen Interessen bilde."

Der Großherzog von Baden ist gestern Vormittag in Stuttgart eingetroffen und wurde vom König am Bahnhofe herzlich begrüßt. Die Abreise nach Baden-Baden fand Abends statt.

Der Besuch des Großherzogs von Baden am Münchener Hofe erschöpfte sich nicht in persönlichen Berührungen, es wurden vielmehr auch die schwebenden politischen Fragen besprochen. Die Begegnung wird im Sinne des näheren Anschlusses der Südstaaten aneinander aufgefaßt. Doch soll das weder im Sinne einer Vermittlung des Großherzogs zwischen Nord und Süd, noch im Sinne einer besonderen reichspolitischen Akzentuirung der Südstaaten aufzufassen sein.

Nach Depeschen aus Peking sendet die Kaiserin-Wittwe Tsu-Hsi zwei Würdenträger ihres Hofes nach Kiautschau, um die Prinzessin Heinrich nach ihrer Ankunft dort begrüßen und zu einem Besuche der Residenzstadt und der kaiserlichen Familie einladen zu lassen.

Wie der ‚M. Z.' mitgetheilt wird, hatte Fürst Herbert Bismarck vorgestern nach Schluß der Reichstagssitzung eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem. Man wird wohl kaum irren, wenn man annimmt, daß der Fürst dem Präsidenten für die Ehrung des großen Kanzlers seinen Dank ausgesprochen hat.

Der Seniorenkonvent des Reichstages trat gestern nach Schluß der Plenarsitzung zusammen und wurde dahin schlüssig, daß Donnerstag die Weihnachtsferien beginnen und sich bis zum 10. Januar erstrecken sollen. (Vergl. Reichstag am Schlusse.) Im neuen Jahre wird als erster Gegenstand die Militärvorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Kommissionen werden nach dem Stärkeverhältniß der Parteien besetzt werden, nach denselben Grundsätzen, die früher maßgebend waren. Für die ständigen Kommissionen sollen die Vorsitzenden der vorigen Session, soweit sie wiedergewählt sind, beibehalten werden.

Der Vorsitzende der Zentrums-Fraktion des Reichstages, Graf Hompesch, übermittelte dem Abg. Dieden zu dessen bevorstehenden 88. Geburtstage am 17. Dezbr. die Glückwünsche des Zentrums.

Zur lippischen Angelegenheit meldet die ‚Nat.-Ztg.', daß der Antrag, der Bundesrath möge sich zwar für zuständig zur Erledigung des schaumburgischen Antrages erklären, auf sein Recht aber zu Gunsten der lippischen Landesgesetzgebung verzichten, vom Königreich Sachsen gestellt worden ist.

Der Bundesrath stimmte dem Ausschußbericht über die Vorlage, betreffend die anderweite Festsetzung der Gebühren für Postanweisungen und für Sendungen von Waarenproben zu.

Der Provinzial-Landtag der Rheinprovinz ist zum 29. Januar 1899 nach Düsseldorf einberufen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf v. Posadowsky, hat dem Reichstage anheimgestellt, die stets für die Legislaturperioden zu veranstaltenden Wahlen von 7 Mitgliedern der Kommission für Arbeiterstatistik vorzunehmen. Von den bisherigen Mitgliedern gehören die Herren Siegle und Meerbach nicht mehr dem Reichstage an. Außer ihnen befanden sich bisher in der Kommission die Abgeordneten Hitze, Jacobskötter, Letocha, Molkenbuhr und Schmidt. Wenn diese, wie vorauszusehen ist, von ihren Fraktionen wieder präsentirt würden, so müßten doch die Nationalliberalen und die Reichspartei neue Mitglieder zur Wahl in Vorschlag bringen.

Die amtlichen Verordnungsblätter des Reiches veröffentlichen die neue Militärstrafgerichtsordnung, welche unterm 1. Dezember v. Js. die kaiserl. Genehmigung erhalten hat.

Die Konservativen beantragen eine Ergänzung des Strafgesetzbuches behufs Bestrafung wegen Mittheilung von Staatsgeheimnissen zu unlautern Zwecken. — Der Antrag droht Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder Gefängniß bis 3 Monate für denjenigen an, der amtliche Schriftstücke, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie ihm durch Vertrauensbruch der Beamten zugänglich gemacht wurden, durch die Presse veröffentlicht.

Neuere Nachrichten aus Großnamaland (Deutsch-Südwestafrika) lassen den Aufstand der dort wohnenden Hottentotten doch bedeutender erscheinen, als zuerst angenommen war, da an der Bewegung außer dem Häuptling von Bethanien auch der von Warmbad betheiligt ist. Man hofft aber, daß die vom Major Leutwein aufgebotene Macht, die noch durch Hendrik Witboi und seine Leute verstärkt worden ist, einschüchternd wirken wird, so daß es ohne Blutvergießen abgeht. Ueber die Lage des Volkes im Süden ist im Allgemeinen nicht viel Erfreuliches zu berichten, wenn auch die Rinderpest nicht allzuviel Schaden angerichtet hat. Es wird besonders über den bodenlosen Leichtsinn der Einwohnerschaft geklagt, die an der Branntweinpest langsam, aber sicher zu Grunde gehe.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hat, da Ihre Majestät die Kaiserin der auf den 17. d. M. anberaumten General-Versammlung beizuwohnen verhindert wurde, eine neue General-Versammlung für den 9. Januar einberufen. Dieselbe wird im Beisein Ihrer Majestät im Reichskanzlerpalais in Berlin stattfinden. Außer Mittheilungen über den einzuberufenden „Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit" (s. unten) steht als Hauptgegenstand auf der Tagesordnung: „Wie stellen sich die Gemeinden zur Heilstättenfrage?" Berichterstatter für diese besonders wichtige Frage sind die Herren Oberbürgermeister v. Borscht-München und Landrath Bake-Saarbrücken.

Ein Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit wird vom Deutschen Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke für die Tage vom 23. bis 27. Mai 1899 nach Berlin einberufen werden. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst hat den Ehrenvorsitz übernommen. Die Aufgabe des Kongresses soll darin bestehen, einerseits die Bedeutung der Tuberkulose als Volkskrankheit, andererseits die Mittel zu ihrer Bekämpfung den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Um dieser Aufgabe zu entsprechen, hat das mit der Organisation des Kongresses beauftragte Komitee, an dessen Spitze die Herren Herzog v. Ratibor und Geheimrath v. Leyden stehen, den gesammten Gegenstand in 5 Abschnitte: Ausbreitung, Aetiologie, Prophylare, Therapie, Heilstättenwesen, zerlegt. Die Referate über die einzelnen Gebiete sollen möglichst kurz und präzise gefaßt werden, so daß eine ausreichende Zeit für eine freie Diskussion zur Verfügung bleibt. Mitglied des Kongresses kann jeder werden, der Interesse an der Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit hat und eine Mitgliedskarte bei der Kasse des Zentralkomitees für Lungenheilstätten löst. Die praktischen Maßnahmen, welche man in Deutschland seit der Begründung des Zentralkomitees für Lungenheilstätten insbesondere auf Grund der Arbeiterversicherung hinsichtlich der Bekämpfung der Tuberkulose getroffen hat, und welche als den nächsten, am meisten in die Augen fallenden Erfolg die Errichtung von etwa 50 Heilstätten für minderbemittelte Lungenkranke ermöglichten, haben die Theilnahme weitester Kreise erregt. Der Kongreß darf, da er hauptsächlich praktische Gesichtspunkte zur Erörterung stellen wird, voraussichtlich auf eine größere und vielseitigere Theilnahme rechnen, als andere ähnliche Versammlungen, auf welchen die rein medizinische, nicht die sozialhygienische Seite der Tuberkulose im Vordergrund stand.

Im Reichsversicherungsamt trat der über ganz Deutschland verbreitete Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Herzog zur Jahresversammlung zusammen. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht zufolge ist die Zahl der Mitglieder von 1005 auf 1071 angewachsen. Unter den Mitgliedern befinden sich 213 Behörden und öffentliche Körperschaften, 175 kommerzielle und industrielle Gesellschaften und 683 persönliche Mitglieder, von denen 226 in Berlin und Vororten wohnen. Vereinnahmt wurden 16901 Mark, verausgabt 15745 Mark. Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich auf drei Gebiete, auf die Förderung der Bestrebungen für die Veredelung des Bildungs- und Erholungsbedürfnisses der weniger bemittelten Bevölkerungsklassen, auf die Förderung des Unterrichts in Haushaltungs- und Gesundheitspflege, in welcher Beziehung allerdings noch schultechnische Schwierigkeiten zu überwinden sind, und auf den Versuch des Zusammenwirkens der in ihrem Ziel verwandten Vereine in Deutschland zunächst durch Gewinnung eines Bildes des Vorhandenen. An Vermögen besitzt der Verein zur Zeit 88000 Mark.

33500 Postunterbeamte sollen nach dem Etatsentwurf 1899 eine Erhöhung ihres Diensteinkommens erhalten, und zwar 2800 nicht angestellte durch etatsmäßige Anstellung in neuen Stellen, rund 1500 Landbriefträger durch Beförderung zum Briefträger oder Postschaffner, 10200 Landbriefträger durch die Erhöhung des Meistgehalts von 900 auf 1000 Mark; 14000 Briefträger und Postschaffner durch die Erhöhung des Mindestgehalts von 800 auf 900 Mark, 5000 Briefträger und Postschaffner durch Beförderung in gehobene Stellen mit Zulagen bis zu 300 Mark. Daneben gehen natürlich für viele Tausende die normalen Alterszulagen ihren Weg; es erhalten also zahlreiche Unterbeamte doppelte Gehalts- 2c. Erhöhungen.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen hat vom Minister die Hinausschiebung des Termins des Inkrafttretens des Entwurfs einer Polizeiverordnung über die Beschäftigung fremdsprachiger Arbeiter (Polen) erlangt. Die Durchführung der Verordnung würde, wie in westdeutschen Blättern hervorgehoben wird, tief in die bestehenden Verhältnisse eingegriffen haben. „So sollten als Aufseher, Maschinenführer, Kessel- und Pumpenwärter, Schießmeister, Wettermänner, Ortsälteste, Schachthauer, Anschläger u. s. w. nur Leute beschäftigt werden, die die deutsche Sprache fertig sprechen und in Schrift und Druck fertig lesen können. Es müßten daher Tausende von Arbeitern aus ihren jetzigen Posten entfernt werden. Da es an Arbeitern mangelt, so konnte die sofortige Durchführung der Verordnung viele Schädigungen herbeiführen." Man sieht hieraus, wie weit die Polonisirung der westlichen Industriebezirke schon gediehen ist. Die Polen, die außerhalb ihrer Heimath Arbeit suchen, brauchen sich nicht einmal die Mühe zu geben, die deutsche Sprache zu lernen; sie erlangen auch ohne solche Kenntniß nicht nur Arbeit, sondern auch Vertrauensposten. Welches andere Volk, als das deutsche, meint die ‚T. Rdsch.', hätte es überhaupt dahin kommen lassen!"

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dez. Die ‚Wiener Ztg.' veröffentlicht eine Kundmachung des Finanz-Ministeriums, wonach die zur Veranlassung der Umwechselung der Talons gegen Kouponbogen der österreichischen einheitlichen Staatsschuld autorisirten Vermittelungsstellen im Auslande mit Ende Dezember 1898 aufgehoben werden. Die bis dahin nicht umgewechselten Talons müssen direkt auf eigene Gefahr und Kosten bei der Staatsschuldenkasse umgewechselt werden.

— 15. Dez. Der Kaiser empfing heute den deutschen Botschafter in längerer Audienz. — Im Abgeordnetenhause rief Wolf stürmische Szenen wegen der unablässigen Beschlagnahme der von ihm herausgegebenen ‚Ostdeutschen Rundschau' hervor. Er vertheilte die heutige, wiederum beschlagnahmte Nummer und begann eine Rede gegen den Wiener Staatsanwalt Bobies, den er den größten Gauner nannte. Auf der Linken herrscht andauernd Lärm; dem Justizminister werden beschlagnahmte Zeitungsblätter auf das Pult geworfen, wobei die Zurufe: „Schurkerei!" „Niederträchtigkeit!" laut werden. Im Tumult erhebt sich Graf Thun und sagt, er habe Interpellationen beantworten wollen; da ihm dies unmöglich sei, übergebe er die Antworten dem Präsidenten zur Einverleibung in das stenographische Protokoll. Darob gesteigerter Tumult links. Im Namen der Deutschfortschrittlichen, Deutschvolklichen, Christlichsozialen und Sozialdemokraten geben Groß, Hofmann, Biehlolawek, Wolf und Resel Erklärungen ab gegen die neuerlich in ganz Oesterreich geübte ungesetzliche Konfiskationspraxis und gegen das heutige Auftreten des Grafen Thun. (S. N. Nachr.)

Agram, 13. Dez. Oberlieutenant Graf Matasich-Keglevich ist wegen Wechselfälschungen in der Höhe von einer halben Million auf den Namen der Kronprinzessin zu sechs Jahren Festung verurtheilt worden. Er wird, wie die ‚N. Fr. Pr.' meldet, zur Strafverbüßung nach Peterwardein gebracht.

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. Das Gerücht von der Niedermetzelung von 4 Belgiern am obern Congo findet durch den heute früh in Brüssel eingetroffenen Bericht des Vize-Gouverneurs Fuchs Bestätigung. Die Agenten Badard und Gyssels wurden im Anfang des Oktober in Dundu Sana von dem Stamme der Budja überrascht. Die beiden Weißen und 30 Soldaten, welche sie begleiteten, wurden getödtet. Eine Ab-

---

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elster. (14

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Die Einen, nur einige wenige, waren entrüstet, die Anderen mehr erschrocken; die Mehrzahl jedoch zeigte den Ausdruck einer gewissen Befriedigung. Der Gedanke, seine Einkünfte geschmälert zu sehen, vielleicht auf Jahre hinaus auf die Renten verzichten zu müssen, die ihnen von Alters her zugestanden, ließ sie die Erinnerungen an die Wohlthaten, an die stets hilfsbereite Hand des Grafen Werner, an die Gastfreiheit, die sie in seinem Hause genossen, an die edlen Eigenschaften des Grafen vergessen. Endlich erhob sich der Major. Sein Antlitz war noch mehr geröthet als gewöhnlich; da er kein großer Redner war, stockte er oft bei seinen Worten, die mehr ehrlich gemeint als gut gesetzt waren.

„Ich muß entschieden Widerspruch gegen eine solche Behandlungsweise des Grafen erheben," sagte er mit rauher Stimme. Der Graf ist ein Gentleman, zu dem wir Alle Vertrauen haben können. Viele von uns haben von ihm Wohlthaten empfangen, ja, ich gestehe es freimüthig ein, daß mir der Graf aus großer Verlegenheit geholfen hat . . ."

„Indem er Deine Schulden bezahlte," warf der Landrath lachend ein.

„Ja, indem er meine Schulden bezahlte," rief der Major erzürnt aus. „Wenn Alle, die hier versammelt sind, offen sprechen wollten, dann käme wohl noch mehr von solchen uneigennützigen Handlungen des Grafen an das Tageslicht."

Der Präsident ließ die Glocke erschallen.

„Meine Herren," sprach er in ruhigem, geschäftsmäßigem Tone, „was unser Vetter Major von Waltersdorff hier vorbringt, gehört nicht zur Sache. Lassen Sie uns ganz sachlich bleiben. Mir scheint der Vorschlag des Herrn Kammergerichtsrath ebenfalls der richtige. Wenn die Herren damit einverstanden sind, lasse ich über denselben abstimmen. Der Antrag lautet nach der mir soeben schriftlich überreichten Fassung: „den Grafen Werner aufzufordern, bei der Verwaltung des Fideikommisses sich der Aufsicht eines Familienraths, bestehend aus dem Landrath von Waltersdorff, dem General von Waltersdorff und meiner Person, zu unterstellen; ohne Anhörung desselben keine das Familienfideikommiß belastende Schulden einzugehen und alle geschäftlichen Maßnahmen im Verein mit diesem Familienrath zu treffen. Sollte Graf Werner auf diesen gutgemeinten Vorschlag nicht eingehen, dann dürfte der Familienrath zu beauftragen sein, weitere gerichtliche Schritte gegen den Grafen zur Sicherstellung des Familienfideikommisses einzuleiten." — Das ist der Antrag, meine Herren, über den ich jetzt abzustimmen bitte. Wer von den Herren für den Antrag ist, den bitte ich, auf die rechte Seite des Saales zu treten; die Gegner des Antrages ersuche ich, sich nach links zu bemühen. Ich bemerke noch, daß man es mir wohl nicht übel nehmen wird, wenn ich mich der Abstimmung enthalte. Wenn sich die Herren untereinander in's Einvernehmen setzen wollen, so gebe ich Ihnen 10 Minuten Zeit."

Ein allgemeines Stimmengewirr erhob sich, aus dem man deutlich die scharfe Stimme des Kammergerichtsraths und den rauhen Baß des Majors heraushörte. Einen Augenblick schien es, als ob man in vollständiger Uneinigkeit auseinandergehen würde. Schließlich aber legten sich die Wogen; die Glocke des Präsidenten erklang, tiefe Stille trat ein, der Präsident sagte geschäftsmäßig: „Wir schreiten jetzt zur Abstimmung. Die Herren für den Antrag rechts, die Herren gegen den Antrag links. Ich bitte meine Herren!"

Heftig stampfend schritt der Major auf die linke Seite, herausfordernde Blicke auf die unschlüssig Dastehenden schleudernd. Der Landrath, der Kammergerichtsrath, der Sohn des Präsidenten traten sofort auf die rechte Seite; einige junge Assessoren folgten. Die Offiziere blickten zweifelnd auf den General, der in der Mitte des Saales stand und finster vor sich hinblickte. Dann seufzte er tief auf. Er befand sich in ungünstig finanzieller Lage, besaß eine große Familie; 3 Söhne dienten in der Armee, er konnte die jährliche Rente aus dem Fideikommißvermögen nicht missen — einen zweifelnden Blick sandte er noch zu dem Präsidenten, der ihm ermuthigend zunickte, und — trat auf die rechte Seite des Saales. Die jungen Offiziere folgten ihm; der Kammerherr von Waltersdorff lächelte verbindlich und trat ebenfalls auf die rechte Seite; nur ein jugendlicher Forstassessor, dem man in der Familie demokratische Neigungen nachsagte, und ein Husarenlieutenant, der, wie man allgemein wußte, tief in Schulden steckte und auf allen Rennen des Grafen Werner, Pferde ritt, wodurch er sich über Wasser hielt, gesellten sich zu dem Major, der wüthend an seinem langen Schnurrbart kaute.

Mit leicht triumphirendem Lächeln überblickte der Präsident die Vertheilung der Stimmen.

„Meine Herren," sprach er dann, „das Resultat der Abstimmung ist nicht zweifelhaft. Der Antrag ist angenommen. Ich bitte die Herren des Familienraths, den Sie mit Ihrem Vertrauen beehrt haben, heute Nachmittag 6 Uhr sich zu einer näheren Besprechung bei mir zu versammeln. Ich möchte auch den Herrn Kammergerichtsrath bitten, sich bei mir einzufinden. Meine Herren, Sie können versichert sein, daß wir Ihr Vertrauen zu rechtfertigen suchen werden. Das Gesammtinteresse unserer Familie werden wir nie aus dem Auge verlieren. Und somit schließe ich die Versammlung, indem ich Ihnen nochmals für das mir und den Herren des Familienrathes entgegengebrachte Vertrauen danke."

„Ich bitte noch einmal um's Wort," rief der Major in das Getümmel des Aufbruchs hinein. „Ich gehörte bislang dem prüfenden Familienrathe an; ich lege hiermit dieses Amt nieder und protestire nochmals gegen den Beschluß, der unserer Familie zur Unehre gereicht."

Man lachte; man rief dem Erzürnten spöttische Worte zu und zuckte die Schultern, als er stampfend und zurückgeworfenen Hauptes den Saal verließ.

Dann trennte man sich; zufrieden mit sich selber, „die Ehre, das Ansehen und den Glanz der Familie," wie es in den Gründungsbestimmungen des Fideikommisses hieß, aufrecht erhalten zu haben.

10.

Komtesse Irmgard stand am Fenster ihres Zimmers und schaute sinnenden Blickes auf den Pariser Platz hinaus, auf dem der Herbststurm mit den dürren Blättern der Linden, welche die breite Prunkstraße Berlins einfaßten, ein tolles, übermüthiges Spiel trieb. Irmgards Hand, die schlaff herabhing, hielt einen Brief, dessen Worte mannigfache Gedanken in ihr erweckt hatten. Der Brief war von Traugott Erdmann. Der junge Offizier theilte der Gräfin in einfachen, schlichten Worten den plötzlichen Tod des Vaters mit, dessen nähere Umstände er einer mündlichen Unterredung vorbehielt, um deren Gewährung er nach seiner Rückkehr bat. „Es hat sich in meinem Leben sehr Vieles geändert, mein verehrtes, gnädiges Fräulein," so lauteten die Schlußworte seines Briefes, „und ich weiß nicht, ob ich noch das Recht habe, so zu Ihnen zu sprechen, wie auf dem Ballfest in dem gastlichen Hause Ihres Vaters. Sie allein können hier entscheiden und in Ihre Hände lege ich mein Geschick. Verzeihen Sie mir, wenn ich heute nur diese wenigen Worte schreibe, sie sollen Ihnen beweisen, daß ich selbst in den traurigsten, entsetzlichsten Stunden meines Lebens Ihrer gedacht habe."

Irmgard hatte einen zu tiefen Blick in das Leben gethan, als daß sie nicht die Ursache dieser gedrückten Stimmung des geliebten Mannes errathen sollte. Er hatte bei dem plötzlichen Tode seines Vaters die Vermögensverhältnisse nicht so günstig gefunden, als er gehofft. Das war der Grund seiner Niedergeschlagenheit in Bezug auf sein und ihr künftiges Geschick. Sie sagte sich selbst, daß nur ein reicher, zum Mindesten wohlhabender bürgerlicher Offizier den Muth gefunden haben würde, um die Hand der Gräfin Waltersdorff zu werben. Sie kannte die Anschauungen ihrer gesellschaftlichen Kreise zu genau, um sich nicht zu sagen, daß ein armer bürgerlicher Offizier nicht als ein berechtigter, ebenbürtiger Freier für die Gräfin Waltersdorff angesehen würde. Und doch huschte ein reizendes schelmisches Lächeln bei diesem Gedanken über ihr Antlitz. O, die Gesellschaft! Traugott selbst sollte sich in ihr geirrt haben! Sie theilte jene Anschauung der Gesellschaft nicht, in ihrem Herzen lebte keine Spur jenes lächerlichen Vorurtheils, welches zwischen einem Manne von einfacher bürgerlicher Abkunft und einer Frau von vornehmer Abstammung eine nur durch Gold zu überbrückende Kluft zog; sie kannte keinen Unterschied zwischen Arm und Reich; bei ihr entschied das Herz, der Charakter allein über den Werth des Menschen. Sie freute sich jetzt der Mittheilung, welche ihr Vater ihr vor einigen Tagen gemacht hatte, daß auf dem Familientage alle Differenzen in der Hauptsache erledigt seien und daß seine Verhältnisse sich nach einem günstigen Geschäftsjahr gebessert hätten. Wenn Irmgard auch auf Geld und Geldeswerth kein großes Gewicht legte, so lebte sie doch einmal in dieser Welt des Realen, dessen Anforderungen Niemand sich zu entziehen vermochte. Sie bereute nicht, den Antrag Vetter Stephans zurückgewiesen zu haben; sie fürchtete die Feindschaft des Grafen Stephan nicht mehr; sie verlangte von dem Leben kein übertriebenes Glück, keine übertriebenen Reichthümer; ihr genügte es, wenn sie in gesicherten Verhältnissen lebte und den Mann, den sie liebte, glücklich machen konnte. Sie schaute mit klarem Auge in die Zukunft; sie wußte, welchen Weg sie zu gehen hatte; sie würde diesen Weg gehen trotz aller Anfeindungen ihrer Familie, trotz der spöttischen Ueberraschung der „Welt", die es sicherlich nicht begriff, wie eine Gräfin Waltersdorff ihre Hand dem armen bürgerlichen Offizier reichen konnte. Sie sehnte sich nach einer Aussprache mit Traugott; in herzlichen Worten wollte sie seine Besorgnisse zerstreuen und glücklich und beglückend an seiner Seite leben.

(Fortsetzung folgt.)

theilung von 40 Schwarzen, welche nach dem Thatorte entsandt und von den Weißen Ceulemats und Kessels befehligt wurde, wurde ebenfalls überrascht und niedergemacht. Die beiden Weißen, welche bei dem Zusammenstoße getödtet wurden, wurden von den Aufrührern gefressen.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Die von der ‚Libre Parole' eingeleitete Subskription für die Wittwe des Obersten Henry hat bereits 2700 Frcs. vereinigt. — Jos. Reinach wird in dem von Mad. Henry gegen ihn angestrengten Prozesse von Anwalt Barbou vertheidigt werden. In Gerichtskreisen wird versichert, daß dieser Prozeß ebenso reich an Zwischenfällen sein wird, wie der Zola's.

— 15. Dez. Wie verlautet, willigte Picquart auf dringenden Wunsch seiner Freunde ein, ein Gesuch um seine Entlassung aus der Haft zu unterzeichnen. Labori überreichte dieses Gesuch gestern Abend dem Kriegsminister Freycinet, der versprach, darüber innerhalb 24 Stunden zu entscheiden. — Der ‚Gaulois' will wissen, politische Kreise beschäftigten sich ernstlich mit der Frage, ob der Posten des Militär-Gouverneurs von Paris nicht einer Zivilperson anzuvertrauen sei.

— 15. Dez. Gutem Vernehmen nach wird der Kriegsminister das Gesuch um Freilassung Picquarts dem General Zurlinden zustellen mit dem Ersuchen, ein Kriegsgericht zusammenzuberufen, damit dieses über die Frage sich schlüssig mache.

— 15. Dez. Der Oberstlieutenant Hache, Unterstabschef beim 15. Korps, ist zum Leiter des Nachrichtenbureaus im Generalstabe als Nachfolger Henrys und Picquarts ernannt worden. Der Posten war seit mehrern Monaten infolge der Zwischenfälle des Dreyfushandels unbesetzt geblieben.

Schweiz.

Bern, 15. Dez. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten Müller-Bern (radikal), den bisherigen Vizepräsidenten, und zum Vizepräsidenten des Bundesrathes Hauser-Zürich (radikal).

Italien.

Rom, 15. Dez. Die italienische Regierung wird auf Anweisung der spanischen Regierung Don Carlos auffordern, Italien zu verlassen, da er von Venedig aus eine große agitatorische Thätigkeit leite.

Spanien.

Madrid, 15. Dez. Der ‚Imparcial' bestätigt die deutsch-spanischen Verhandlungen behufs des Verkaufs der Karolinen.

Wien, 15. Dez. Nach Meldung der ‚Pol. Corr.' soll Don Jaime von Bourbon wieder zu seinem in Grodno stationirten russischen Husaren-Reziment eingerückt sein. Daraus und aus anderen Anzeichen will man schließen, daß die Carlisten ihre Pläne vertagt haben.

Rußland.

Petersburg, 15. Dez. Wie verlautet, ist der Aufschub der Abrüstungskonferenz wahrscheinlich; letztere dürfte im Mai stattfinden.

Kreta.

Konstantinopel, 14. Dez. Wie aus Kreta gemeldet wird, beschloß der Admiralitätsrath, dem Prinzen Georg vorzuschlagen, 13 vom internationalen Kriegsgerichte zum Tode Verurtheilte zu Freiheitsstrafen zu begnadigen. Die Admiräle werden am 21. ds. Kreta verlassen.

Wien, 15. Dez. Nach Meldung der ‚Pol. Corr.' bleiben die Fahnen der kretischen Schutzmächte während der ganzen Dauer des dem Prinzen Georg als Oberkommissar ertheilten Auftrags auf Kreta gehißt.

Vereinigte Staaten.

New-York, 15. Dez. Präsident McKinley hielt in Atlanta (Georgia) eine Rede, worin er sagte: „Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären gehißt worden, und da bleibt sie als Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volke wegnehmen, über dem sie in schützenden Falten flattert? Wer will sie niederholen? Werden wir jetzt, wo der im Kriege errungene Sieg im Friedensvertrage geschrieben steht, uns zaghaft von den Pflichten abwenden, die dem Lande durch unsere eigenen großen Thaten auferlegt sind?"

China.

Peking, 15. Dez. Die Kaiserin-Wittwe empfing gestern die Gemahlinnen der Gesandten der europäischen Mächte. Die Damen versammelten sich in der englischen Gesandtschaft und begaben sich nach dem kaiserlichen Palast, wo sie feierlich empfangen wurden. Der Kaiser saß zur Linken der Kaiserin-Wittwe. Die Gemahlin des englischen Gesandten als Doyenne verlas eine Adresse in englischer Sprache, worin sie die Kaiserin im Namen der Damen zu ihrem Geburtstage beglückwünschte. Die Kaiserin zeigte sich außerordentlich huldvoll und herzlich.

Rheinland und Westfalen.

Cronenberg, 15. Dez. In der Nacht zum Montag versetzte der betrunken heimkehrende Gelbgießer D. seiner Frau nach einem Wortwechsel einnen Messerstich in die Brust und dem ihr zu Hülfe eilenden Kostgänger ebenfalls mehrere ungefährliche Stiche. (Cr. Ztg.)

Neunkirchen, (Regb. Trier) 14. Dez. Als gestern Abend die beiden Assistenten der hiesigen Steuerkasse von der Hebung in Elversberg nach Hause gingen, wurden sie im Walde von 3 Menschen aus dem Hinterhalte überfallen und von zweien festgehalten, während es dem dritten gelang, die Geldtasche abzuschneiden und zu entfliehen. Die Angegriffenen liefen ihm aber nach, warfen den Dieb zu Boden und rangen ihm die Tasche wieder ab. Gleichzeitig gaben, laut ‚K. Volksztg.', die anderen Raubgesellen mehrere Schüsse auf sie ab, von denen glücklicher Weise keiner traf.

Mainz, 15. Dez. Ein Kammerunteroffizier des 27. Artillerie-Regiments hat sich erschossen. Es sollte eine Revision der ihm unterstellten Kammer vorgenommen werden. (Frkf. Ztg.)

Aus Rheinhessen, 13. Dez. Gestern Abend wurde das Fuhrwerk des Landwirthes Weick von Biebelnheim durch den sog. 6 Uhr-Zug der Nebenbahn Bodenheim-Alzey überfahren. Das Unglück geschah bei Hahnheim. Das Pferd wurde in Stücke zerrissen, der Wagen zertrümmert, Weick selbst schwer verletzt.

Aus dem Fürstenthum Birkenfeld, 13. Dez. 9 Aerzte unseres Ländchens machen bekannt, daß sie gezwungen sind, auf Grund des im Jahre 1900 in Kraft tretenden neuen Bürgerlichen Gesetzbuches alle bis zum 1. April nicht eingegangenen Ausstände gerichtlich beizutreiben.

Düsseldorf, 14. Dez. Eine Dienstmagd bekam gestern Mittag, als sie auf dem Speicher zu thun hatte, unerwarteter Weise den Besuch eines jungen, etwa 20 Jahre alten Mannes, der ihr Toilettegegenstände zum Kauf anbot. Als das Mädchen sich weigerte, etwas zu kaufen, warf ihm der Fremde ein mit einer betäubenden Flüssigkeit getränktes Taschentuch über den Kopf. Auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen ergriff der Kerl die Flucht und entkam. — Heute Morgen wurde aus dem Schwanenspiegel die Leiche eines unbekannten Mannes gezogen, der schon einige Tage im Wasser gelegen zu haben scheint.

— 15. Dez. Ein in der Ritterstraße wohnhaft gewesener Italiener zog sich bei der Herstellung von kleinen Gummiballons, wie sie auf Kirmessen verkauft werden, eine Blutvergiftung zu. Er ist an den Folgen derselben gestern gestorben.

Krefeld, 15. Dez. Der Ausstand dauert fort. Eine große Versammlung der Weber fordert eine neue Lohnliste, ferner zehnstündige Arbeitszeit und keine Maßregelung bezw. Entlassung von Arbeitern binnen drei Monaten.

Hüls (bei Krefeld), 13. Dez. Die Firma Schroeder & Co. bewilligte heute Morgen ihren Arbeitern 15 Prozent Lohnerhöhung.

Oberhausen, 15. Dez. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung theilte Bürgermeister Wippermann mit, daß gegen den Polizei-Inspektor Dräger, welcher bekanntlich seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist, gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei.

Straelen (Kreis Geldern), 14. Dez. Hier gelang es dem Herrn Jagdaufseher Verhagen in Auwel den berüchtigtsten Schlingen- und Fallensteller der Umgegend, den sog. „schwarten Giel", einen Holländer, auf frischer That zu ertappen.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 16. Dezbr.

* — Die ‚Berliner Korrespondenz' meldet: Der Fabrikant Otto Heberlein in Solingen ist als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Solingen auf sechs Jahre bestätigt worden. — Der bisherige Stadtbaurath Anton Mecum zu Königshütte (O.-Schl.) ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Solingen auf zwölf Jahre bestätigt worden.

* — Der neue Direktor unseres Gymnasiums, Herr Professor Dr. Schwertzell, wird am 1. Januar k. J. sein Amt antreten. Herr Professor Dr. Gotthold Zacharias Schwertzell ist geboren im Jahre 1852 zu Frielendorf, Regierungsbezirk Kassel, als Sohn des damaligen dortigen Pfarrers. Er besuchte das königliche Gymnasium zu Marburg und studirte nach Ableistung seiner einj.-freiw. Dienstpflicht auf der Universität Marburg vom Jahre 1870—1874 Philologie, Philosophie und Theologie. Im Jahre 1873 promovirte er als Dr. phil. Am 1. Oktober 1876 wurde Herr Schwertzell ordentlicher Lehrer am königlichen Gymnasium zu Bonn, am 1. April 1888 Oberlehrer, 1893 erhielt er das Patent als Professor und im April d. J. wurde ihm der Charakter eines solchen mit dem Rang eines Rathes 4. Klasse verliehen. Herr Professor Schwertzell ist in Bonner Vereinskreisen eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, auch hat er durch literarische Schriften kleineren und größeren Umfangs sich bereits einen Namen erworben. Bekannt sind insbesondere seine „Grundzüge der Glaubens- und Sittenlehre für evangelischen Religions-Unterricht an höheren Lehr-Anstalten", Bonn 1881, ferner 2 dramatische Festspiele: „Zur Erinnerung an 1870/71", Bonn 1895 und „Zur Jahrhundertfeier für Kaiser Wilhelm I.", Bonn 1897. Letztere beiden Stücke gelangten damals im Stadttheater zu Bonn und auf anderen Bühnen zur Aufführung. Die allerhöchste Bestätigung des Herrn Schwertzell für seinen hiesigen Posten ist, wie wir bereits meldeten, erfolgt und zwar, wie wir noch erfahren, am 11. Nov. d. J. zu Beirut, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern".

— In Kassel starb am Dienstag Dr. phil. Hubert Scheck; er war einer der wenigen Passagiere des Dampfers „Arctic", der vor etwa 40 Jahren auf offener See in Brand gerieth und unterging. Die von ihm in höchst ergreifender Weise verfaßte Schilderung der Katastrophe und seiner Rettung aus Wassers- und Feuersnoth ging zur Zeit fast durch alle Zeitungen. Er war ein Schwager unseres damaligen Bürgermeisters J. L. Trip. Etwa 3 Jahre vorher hatte ebenfalls auf der Fahrt nach New-York ein Schwager der Beiden mit dem Untergang der „Austria" sein Wellengrab gefunden.

△— Die auf gestern Abend durch die Aufsichtsbehörde einberufene **Innungsversammlung** der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung, deren Statut die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses gefunden hat, war zahlreich besucht. Den Vorsitz führte als Beauftragter der Aufsichtsbehörde Herr Stadtsekretär Morsbach. Zum Obermeister der Innung wurde Herr Otto Winkels gewählt. Außerdem wurden die Wahlen der übrigen 5 Vorstandsmitglieder sowie der Mitglieder der Ausschüsse für das Gesellen- und Herbergswesen sowie Arbeitsnachweis- und Lehrlingswesen gethätigt. Die Innungsversamalung beschloß ferner, die bisher der Innung nicht beigetretenen Berufsgenossen zu einer am 5. Januar abzuhaltenden Versammlung einzuladen, um dieselben zu bewegen, sich der Innung anzuschließen.

* — Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Reg.-Assessors Bollert im Lokale des Herrn F. W. Bungards am Grünewald die **Neuwahl** der Mitglieder und Stellvertreter der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklasse III des Veranlagungsbezirks Solingen-Land für die Veranlagungsjahre 1899 bis 1902 statt. Von den Wahlberechtigten hatten 4 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Gewählt wurden zu Mitgliedern die Herren: 1. Richard Schmitz in Opladen, 2. Karl Betzler in Ohligs, 3. Hugo Pauls in Jammerthal bei Höhscheid, 4. Hugo Beien, Wald, 5. Franz von Brosy, Gräfrath — zu Stellvertretern die Herren: 1. Emil Siebel zu Burscheid, 2. Achill Fischel zu Ohligs, 3. Otto Siebel zu Küppersteg, 4. Edmund Schweinsberg zu Wald und 5. Ferdinand Weltersbach zu Opladen.

* — Auf eine im 1. Blatt der heutigen Nr. befindliche Bekanntmachung des Kgl. Gewerbegerichts hier, betr. die Sitzungen der am 1. Januar in Kraft tretenden gemeinschaftlichen **Vergleichskammer** der Stadtgemeinden Wald und Gräfrath, machen wir die betheiligten Leser besonders aufmerksam. Die Zuständigkeit der hiesigen Vergleichskammer umfaßt für die Folge nur noch die Gemeinden Solingen und Höhscheid.

— Nach einer von der königlichen Regierung aufgestellten Nachweisung hat Solingen an Beiträgen zur **Ruhegehaltskasse** für 101 Lehrerstellen 5706,45 Mk. zu zahlen. Ohligs zahlt für 46 Volksschullehrer 2219,40 Mk., Wald für 39 Lehrer 2114,10 Mk., Höhscheid für 28 Lehrer 1243,35 Mk. und Gräfrath für 18 Lehrer 866,70 Mk. Das ruhegehaltsberechtigte Einkommen für sämmtliche Volksschullehrer beträgt in Solingen 221790 Mk., in Ohligs 91650 Mk., in Wald 83430 Mk., in Höhscheid 53181,17 Mk. und in Gräfrath 35830 Mk. Wie aus der Aufstellung hervorgeht, werden im oberen Kreise Solingen im Stadtkreis Solingen die höchsten Lehrergehälter gezahlt, an zweiter Stelle folgt Wald und dann Ohligs, Gräfrath und zuletzt Höhscheid.

* — Heute Abend findet, wie bereits gemeldet, der 4. **Vortragsabend** des Radfahrervereins „Wanderfalke" im „Bayrischen Hof" statt. Als Thema des Vortrags wurde die im August-September d. J. unternommene Gesellschaftsreise „Durch Spanien nach Marokko" gewählt, deren Schilderungen dadurch ein besonderes Interesse bieten dürften, als bekanntlich an dieser Tour 2 Solinger Herren theilgenommen hatten. Der Besuch des Vortrags, zu welchem insbesondere auch Damen willkommen sind, ist unentgeldlich.

* — Nach den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin war das **Sterblichkeitsverhältniß** in der Zeit vom 27. Nov. bis 3. Dezbr. d. Js., von je 1000 Einwohnern auf das Jahr berechnet, in Solingen ein sehr geringes. Es betrug u. A. mit Bochum, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Wiesbaden noch nicht 15 pCt. Die Verhältnißziffer Elberfelds ist 19,2, Barmens 22,7, Kölns 21,9 und Düsseldorfs 19,2.

* — Die zahlreichen Vereine unserer Stadt sind um eine neue „Kraft" bereichert worden. In einer gestern Abend bei Herrn Louis Plücker abgehaltenen Versammlung hatten sich nämlich 12 Herren eingefunden, um einen **Athleten-Klub** zu gründen. Der Vorschlag wurde allgemein freudig begrüßt und sämmtliche Anwesenden traten sofort dem Vereine als Mitglieder bei, dem wir mit dem Wunsche eines steten „Gedeihens" ein kräftiges „Gut Kraft" zurufen!

— Beim 8. Armeekorps dürfen laut höherer Anordnung nur das 65. Infanterie-Regiment in Köln, das 69. Infanterie-Regiment in Trier und das 2. Bataillon des 160. Infanterie-Regiments in Bonn am 1. April 1899 Einjährig-Freiwillige einstellen. In Bonn beim 2. Bataillon dürfen nur Studirende eingestellt werden.

— An der Post herrscht zur Zeit des Weihnachtsfestes ein so lebhafter Verkehr, daß es selbst bei größter Anstrengung der Postbeamten nicht ohne viele Unannehmlichkeiten abgeht. Um diese Mißlichkeit zu beseitigen, dürfte es gerathen erscheinen, folgende Hinweise zu beachten: 1) Man besorge die Einsendungen von Familienpostsendungen in den Morgenstunden, weil dann erfahrungsgemäß weniger Geschäftspackete aufgegeben werden. 2) Man frankiere die Postsendungen möglichst selbst. 3) Jedermann versehe sich vor Anbruch der letzten Weihnachtswoche mit Postwerthzeichen! 4) Man liefere die Geldsendungen möglichst in genau abgezählten Beträgen ein.

— Eine für das reisende Publikum wissenswerthe Verfügung der königlich preußischen Eisenbahnverwaltung ist ganz kürzlich veröffentlicht worden. Vielfach werden von weiblichen Reisenden Petroleum- und Spirituskocher mitgeführt, um auf diesen während der Fahrt warme Getränke bereiten zu können. Besonders ist dies der Fall, wenn die Reise mit kleinen Kindern unternommen wurde; hier werden die Kocher benutzt, um Milch für die Kleinen zu wärmen. Leider sind durch den Gebrauch der Kocher schon Wagenbrände entstanden. Wie nun verlautet, sind die Schaffner deshalb angewiesen worden, für die Folge während der Fahrt den Gebrauch der Kochapparate zu verbieten.

* **Gräfrath**, 16. Dez. Die Erd- und Maurerarbeiten zur Verlängerung der Wege-Ueberführung in Km. 4,3 + 30 auf Bahnhof Gräfrath sollen öffentlich vergeben werden. Angebotheft und Zeichnung sind im Amtsgebäude der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion einzusehen. Angebote sind bis zum 28. Dezember, Vormittags 11 Uhr, postfrei einzusenden.

□ — 16. Dez. Eine mit etwa 250 Unterschriften bedeckte **Petition** haben die Bewohner von Unten-Flachsberg und Umgegend an die „Union" eingereicht. Der Wunsch der Unterzeichner geht dahin, vor dem Hause der Frau Wittwe Deus zu Unten-Flachsberg eine Haltestelle zu erlangen. Obschon sich in Bergerbrühl und Ober-Flachsberg Haltestellen befinden, sind dieselben doch für die Unten-Flachsberger beinahe ganz werthlos, ebenso für die Hofschaften Dahl, Nümmen, Neuenhaus, Zehnmorgen, von wo Wege in Unten-Flachsberg einmünden. Hoffentlich entspricht die Union dem Wunsch, weil hier ein Bedürfniß nicht abzustreiten ist.

— 16. Dez. Vor einigen Tagen war ein Fabrikarbeiter von hier von seinem Arbeitgeber damit beauftragt, größere Geldbeträge von der Post abzuholen. Hierbei wurden dem Manne von dem Postgehülfen 1000 Mark zu viel ausgezahlt. Der Arbeiter bemerkte dies auch nicht eher, als bis er bei seinem Dienstherrn angekommen war, brachte dann aber den Betrag sofort wieder zurück. Ein klingender Dank dürfte ihm wohl noch zu Theil werden. — Heute Vormittag entstand in der Wohnung des Fabrikarbeiters M. ein Zimmerbrand. Eine Gardine des Schlafzimmers fing nämlich Feuer, welches erst bemerkt wurde, als die Frau des Hauses von Vorübergehenden hierauf aufmerksam gemacht worden, worauf das Feuer noch frühzeitig genug gelöscht werden konnte.

Wald, 16. Dez. In der gestrigen geheimen Stadtverordneten-Sitzung berichtete der Herr Vorsitzende über den Stand der **Realschulfrage**, insbesondere auch über die einzelnen Audienzen bei dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten. Versammlung beschloß einstimmig in einer durch die Hände der genannten Herren gehenden Eingabe an den Herrn Kultusminister, diesen nochmals zu bitten, ausnahmsweise den jetzigen Leiter der höheren Stadtschule, Herrn Rektor Sonnenhol, im Direktorat der künftigen Realschule zu belassen. In dem gestern gefaßten Beschluß selbst ist diese Bitte eingehend begründet worden. Ist die Petition von Erfolg gekrönt, dann dürfte die Realschulfrage jedenfalls schnell ihre Lösung finden.

** Stadtverordneten-Sitzung zu Wald

am 15. Dezember 1898.

Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Heinrich sind anwesend die Stadtverordneten Herren Boden, Elscheidt, Evertz, Dültgen, Hammesfahr, Hüsmert, Beigeordneter Hoppe, Jordan, Klein, Krusius, San.-Rath. Dr. Stratmann, Thomas und Bock. Es fehlen die Stadtverordneten Herren Aprath, Beien, Berns, Braun, Kranen, König, Lüttgens, Mutz, Sina und Vollmar. Protokollführer: Herr Stadtsekretär Schmidtmann.

Tages-Ordnung:

1) **Einführung des Stadtverordneten Franzen sowie Vergebung der Schimmelbusch'schen Kommissionsämter.** Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß bei der am 30. November cr. gethätigten Stadtverordneten-Ersatzwahl Herr Moritz Franzen an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Schimmelbusch gewählt sei. Durch Handschlag und unter Hinweis auf die §§ 34 und 35 der Städte-Ordnung wird der Gewählte sodann als Stadtverordneter von dem Herrn Vorsitzenden in die Versammlung eingeführt. Das von dem verstorbenen Herrn Schimmelbusch innegehabte Amt in der Kommunal-Einschätzungs-Kommission wird dem neugewählten Herrn M. Franzen übertragen.

2) **Geschäftliche Mittheilungen.** Der Herr Vorsitzende macht ferner bekannt, daß die Probefahrten der elektrischen Kreisbahn auf der Strecke Ohligs—Wald begonnen hätten, und drückt die Hoffnung aus, daß der ganze Betrieb, wenn bei der schnellen Herstellung der Gleisverlegung an der evangelischen Kirche die Abnahme der Bahn erfolgt sei, noch vor Weihnachten eröffnet werden könne. — Einen Beitrag zur Errichtung eines Arbeitersekretariats zu bewilligen, wird, da sich die Stadt Solingen auch ablehnend verhalten hat, von der Versammlung auf Antrag des Herrn Vorsitzenden abgelehnt. — Das an den Herrn Kemper verpachtete Grundstück für das projektirte Krankenhaus wird demselben unter den alten Bedingungen und gegen eine Entschädigung von 85 Mark wieder überlassen.

3) **Errichtung einer 3. Vergleichskammer des Gewerbegerichts Solingen für die Stadtgemeinden Wald und Gräfrath in Wald.** Das Gewerbegericht Solingen beabsichtigt, eine 3. Vergleichskammer mit dem Sitze in Wald zu errichten, damit die Bewohner von Wald, Gräfrath und Umgegend nicht mehr die weiten Wege nach Solingen zu machen brauchen. Ein von dem Herrn Vorsitzenden verlesenes Schreiben besagt nun, daß die Kosten der Besoldung eines die Vergleichskammer leitenden Sekretärs das Gewerbegericht Solingen mit 300 M. tragen will, dagegen soll die Stadtgemeinde Wald die Miethe, Heizung und Beleuchtung des zu stellenden Zimmers übernehmen. Der Herr Vorsitzende erwähnt, daß er zu diesem Zweck ein Zimmer im Rathhause frei geben würde und somit nur für Heizung und Beleuchtung zu sorgen sei. Die Kammer soll alle 14 Tage, Dienstags Nachmittags 6 Uhr, tagen. Kollegium erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden.

4) **Uebernahme der Steinstraße als Kommunalweg 2. Klasse, sowie Befahren derselben mit schweren Lastfuhrwerken.** Die Steinstraße wird ausgebaut und muß nach Fertigstellung von der Stadtgemeinde übernommen werden. Der Herr Vorsitzende schlägt vor, die Straße als Kommunalweg 2. Klasse zu übernehmen und die Befahrung derselben mit Lastfuhrwerken bis zu 1500 Kilo Gewicht zu gestatten; darüber dürfe nicht hinaus gegangen werden, da sonst die Straße leiden würde. Die Versammlung beschließt dem Antrage gemäß.

5) **Armenpflegerwahlen.** Die 6 ausscheidenden Herren, deren Funktionen am 1. Januar 1899 ablaufen, werden auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden sämmtlich wiedergewählt.

6) **Kommunalsteuer-Niederschlagungen.** Die Zahlungsgebote zweier Einwohner im Gesammtbetrage von 19,07 M. werden auf Wunsch niedergeschlagen und auf die Stadtkasse übernommen.

Hierauf folgt geheime Sitzung.

Gerichts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

* Solingen, 16. Dez. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Arimond, Schöffen: Herren Walter Gelpke von Wald und Hermann Coopmann von hier, Amtsanwalt: Herr Stadtsekretär Hermes, Gerichtsschreiber: Herr Assistent Fetzberger. — Ein 32 Jahre alter Eisengießer von Wald war fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Derselbe machte sich am 12. September d. Js. in der Dunkelheit den Spaß, rückwärts den Weyersberg herunter zu laufen, stieß dabei mit einem Vorschläger zusammen, und dieser stürzte infolge dessen derart zur Erde, daß er schwer verletzt in's Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Angeklagte ist noch unbescholten und wurde milde zu 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Wirth von Schaberg hatte sich wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Erdarbeiters zu verantworten. Derselbe wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Eine Sache wurde vertagt, da der Angeklagte nicht hatte geladen werden können. — Wegen Bettelns erhielt ein 21 Jahre alter Schleifer von Wald 3 Tage Haft, welche Strafe als durch Vorhaft verbüßt erklärt wurde. —

* Elberfeld, 16. Dez. (Schwurgericht.) Das Urtheil gegen die unter die Anklage des Verbrechens gegen §§ 218 und 219 des R.-Str.-G.-B. gestellten Solinger lautet: 1) gegen den 39 Jahre alten Wirth und Metzger Reinh. J. auf 1 Jahr Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. 2) dessen 38 Jahre alte Ehefrau auf 10 Monate Gefängniß, 3) die Dienstmagd Luise K. 9 Monate Gefängniß, 4) die Ehefrau des Fabrikarbeiters Robert G., 60 Jahre alt, 15 Monate Zuchthaus, 5) die Hebamme, Ehefrau des Anstreichers Fr. L., 36 Jahre alt, 3 Monate Gefängniß. Die Ehefrau des Packers Gustav Ar, die Ehefrau Walter Harscheidt und die Dienstmagd Adele Hermes wurden freigesprochen. Die Wittwe Joh. Pet. Schröder, 72 Jahre alt, in Köln wohnhaft, wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Düsseldorf, 15. Dez. Von der Ferienstrafkammer wurde im August dieses Jahres die 61 Jahre alte Wittwe D. aus Wiescheid wegen Vergehens gegen § 181,2 des St.-G.-B. zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Auf ihre Revision hin hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht zurück. Die heutige Beweisaufnahme gestaltete sich wiederum sehr belastend für die Beschuldigte, so daß das Gericht die vom ersten Richter festgesetzte Zuchthausstrafe von 15 Monaten bestehen ließ. Ueber die Anklagesachen wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. (‚D. Gen.-Anz.')

Bielefeld, 14. Dez. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den aus Krefeld aus der Untersuchungshaft vorgeführten Schneidergesellen Joseph Ladzinski von Güterloh wegen Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängniß.

Wien, 14. Dez. Die ‚Wiener Arbeiter-Zeitung' berichtet über folgenden Fall: Am 26. April d. Js. hielt der Königgrätzer Bischof Brynych im Dorfe Sopcic einen feierlichen Einzug, um dort die Firmung und General-Visitation der Pfarre vorzunehmen. Mit Kirchenfahnen unter Glockengeläut zog ihm die Geistlichkeit in einer Prozession entgegen. Nach der Einholung des Bischofs, der im Reiseanzug war, segnete er auf Bitte des Pfarrers die auf der Straße befindliche Menge. Plötzlich ertönte Geschrei: „Das ist ein Jud oder ein Helvet!" Der Redakteur eines radikal-tschechischen Blattes in Horitz, Johann Blassak, hatte den Hut im Augenblicke der Segenspendung nicht abgenommen. Blassak stand seitwärts und machte Notizen. Beim Kreisgericht Gitschin wurde Blassak zu sechs Wochen strengen Arrestes mit einem Fasttag in jeder Woche verurtheilt, weil er aus politischer Gehässigkeit den Hut bei einer kirchlichen Handlung nicht abgenommen hatte und dadurch „öffentliches Aergerniß" erregte. Vor dem Kassationshofe bekämpfte der Vertheidiger dieses Urtheil damit, daß der Angeklagte fernstand und als Konfessionsloser auf einem öffentlichen Platze nicht verpflichtet war, eine besondere Ehrerbietung zu erweisen. Blassak habe nach dem Staatsgrundgesetz das Recht gehabt, an einem öffentlichen Orte sich aufzuhalten. Eine Ehrung unterlassen, heiße noch nicht unanständig sein. Wenn man wegen der Nichttheilnahme an einer religiösen Handlung Andersgläubiger seinen Klienten verurtheilte, so würde man in die Zeit vor 1848 und vor Schaffung der Staatsgrundgesetze sich zurückversetzt glauben. Der Kassationshof bestätigte das Urtheil des Kreisgerichtes Gitschin, da der Angeklagte sich bei einer öffentlichen Religionsübung durch das Nichtabnehmen des Hutes nicht so benommen habe, wie es das Gebot der Sitte und das Herkommen verlange.

Vermischte Nachrichten

Hildesheim, 15. Dez. Im Hause seiner Mutter versuchte gestern Abend ein Buchhandlungsgehilfe W. seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Er schoß sich in den Kopf, tödtete sich aber nicht, sondern verletzte sich schwer. Gescheiterte Hoffnungen und Stellenlosigkeit werden dem jungen Menschen, der sich überall, in Deutschland und im Auslande versucht hat, die Freude am Leben verdorben haben.

Braunschweig, 14. Dez. Vorgestern zog sich der 13jährige Sohn der Wwe. Dombrowsky beim Spielen auf einer Mundharmonika eine Verletznng an der Lippe zu. Die anfangs unbedeutende Wunde verschlimmerte sich bald und ein zugezogener Arzt konstatirte, daß Blutvergiftung eingetreten sei. An deren Folgen ist der Knabe gestern gestorben.

Lingen, 13. Dez. Am Sonntag hat sich der auf der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstätte beschäftigte Schmied Meswelke die Kehle durchschnitten. Der Unglückliche hat die That anscheinend in einem Anfalle von Geistesstörung begangen.

Altenburg, 12. Dez. Auf dem hiesigen Friedhof befindet sich ein Grabstein, der 3 Kirchhofswärtern aus ein und derselben Familie, Vater, Sohn und Enkel, gewidmet ist. Die Inschrift lautet:

„Christ. Friedr. Thieme
Bürger u. Maurer 25 J. gew. Todengräber.
Gest. d. 24. Juni 1785 im 72. Jahre.
Meister Joh. Christian Thieme
Bürg. u. Maurer und 54 J. gewesener Todengräber.
Gest. d. 22. Jan. 1826 im 75. Lebensjahre.
Und hat 20381 Seelen zur Ruhe gebracht,
Joh. Heinr. Karl Thieme
Bürger u. Maurer und 50 Jahre gew. Todengräber.
Gest. den 26. Mai 1860 im 74. J.
Und hat 23311 Seelen zur Ruhe gebracht."

Diese beiden Letzten haben somit in 104 Jahren 43692 Verstorbene beerdigt.

(Der Rasir-Rekord). Ein merkwürdiger Wettkampf fand dieser Tage zu London im Whitechapel-Viertel zwischen zwei Barbieren, einem Italiener und einem Engländer, statt. Die beiden Figaros, die Nachbarn und infolge dessen Feinde sind, forderten einander zu einem entscheidenden Kampfe heraus; es sollte endgiltig festgestellt werden, wer von Beiden am schnellsten einen Bart rasiren könne. Zwölf gutmüthige Bartbesitzer boten sich als „Versuchskaninchen" an. Der Italiener rasirte die ersten sechs in 4 Minuten und 33 Sekunden; der Engländer rasirte die Anderen in 3 Minuten 54 Sekunden. Der Letztere hatte also gesiegt mit einem Vorsprung von 39 Sekunden. Aber der Italiener hatte den Trost, einen seiner Kunden in 35 Sekunden rasirt zu haben, was der Andere nicht fertig brachte. Die Opfer dieses edeln Wettstreites müssen nach dem Rasiren nett ausgesehen haben!

(Gemüthlich). „Herr Stationsvorsteher, ich bitte um das Beschwerdebuch!" — „Entschuldigen Sie gietigst, aber mein Jüngstes ist gerade in der Schule!" — „Zum Kuckuck, was geht mich Ihr Jüngstes an!" — „Ja, der braucht Sie nämlich das Buch als Diarium!"

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Danzig, 16. Dez. Wie sich aus dem gestern Abend hierher gemeldeten Inhalt der bei dem Putziger Geisternetz angetriebenen Flaschenpost des Kapitäns Kreutzfeldt ergiebt, ist der Kieler Dampfer „Adele" Sonntag Nacht zwischen Bornholm und der Pommer'schen Küste untergegangen. Eine Sturzsee hatte eine große Lucke eingeschlagen und man konnte trotz der furchtbaren Anstrengung das eindringende Wasser nicht bewältigen. Wahrscheinlich ist die ganze Besatzung ertrunken. In der Flaschenpost nimmt Kapitän Kreutzfeldt von seiner Frau und dem Kieler Rheder Abschied.

Karlsruhe, 15. Dez. Nach der ‚Süddeutschen Reichscorresp.' sandte der Kaiser auf die Nachricht von der Begründung des badischen Landeskomités des deutschen Flottenvereins folgendes Telegramm an den Prinzen Karl von Baden: „Ew. Großherzoglichen Hoheit spräche ich meinen verbindlichsten Dank für die telegraphische Meldung an der heute erfolgten Bildung eines badischen Landeskomitées des deutschen Flottenvereins freudigen Herzens aus. Es gewährt mir eine hohe Befriedigung insofern, wie gerne im badischen Lande der nationale Gedanke von der Nothwendigkeit einer Stärkung der deutschen Flotte zur Vertheidigung der Größe des Reiches und zur Erhaltung seines wirthschaftlichen Wohlstandes ein immer tieferes Verständniß und treue Unterstützung findet. Insonderheit hat es mich mit aufrichtigem und tiefem Danke erfüllt, daß S. königl. Hoheit der Großherzog die Gnade gehabt hat, das Protektorat über das Landeskomité zu übernehmen. Ew. Hoheit bitte ich, auch den Mitunterzeichnern des Telegramms meinen Dank ausdrücken zu wollen.

Wilhelm I. R.

Wien, 15. Dez. (Abgeordnetenhaus.) Nachdem sich Wolf schärfstens gegen die Konfiskation der ‚Ostd. Rundschau' Seitens der Wiener Staatsanwaltschaft ausgesprochen hatte, erklärte der Präsident, er werde die Beantwortungen der Interpellationen durch den Ministerpräsidenten nicht im stenographischen Protokoll aufnehmen lassen, bevor dieselben im Hause verlesen seien, sondern den Ministerpräsidenten ersuchen, im Laufe der Sitzung die bezüglichen Interpellationen zu beantworten. Wenn ja, so bedauere er heute, daß ihm keine anderen Disziplinarmittel, als die gegenwärtige Geschäfts-Ordnung zur Verfügung stehe. Er rufe daher den Abg. Wolf zur Ordnung. Wolf habe durch sein Benehmen die Würde des Hauses erniedrigt. Es sei unerhört, daß ein Abgeordneter von solcher Unbedeutung sich erlaube, das Parlament derartig herabzuwürdigen. Er spreche sein lebhaftes Bedauern aus, daß man einem solchen Abgeordneten noch Schutz und Hülfe leistete. (Beifall rechts, Unruhe links.) Hierauf beantwortet der Justizminister mehrere Interpellationen, ebenso der Ministerpräsident. Nächste Sitzung am 20. Dezember.

Paris, 15. Dez. Der Senatsausschuß für das Amnestiegesetz lehnt die Amnestie der algerischen Plünderer vorläufig ab und gestattet nicht, Zola und Gohier von der Amnestie für Preßvergehen auszunehmen.

Briefkasten.

Bei allen Einsendungen, die zum Abdruck in der ‚Sol. Ztg.' bestimmt sind, wolle man das Papier stets nur auf einer Seite beschreiben, also die Rückseite frei lassen.

Theater.

Elberfeld. Freitag: Carmen. Samstag: Rigoletto. Sonntag Nachm.: Hänsel und Gretel. Abends: Lohengrin. Montag: Die Barbaren. Dienstag: Der Troubadour, Cavalleria rusticana.

Barmen. Freitag: Zriny. Samstag: Robert und Bertram. Sonntag Nachm.: Rübezahl. Abends: Die Barbaren. Montag: Carmen. Dienstag: Durch's Ohr u. Fritzchen und Lieschen.

Köln. Freitag: Fidelio. Samstag: Alessandro Stradella. Der hüpfende Freier.

Das Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft Carl Seyd, Elberfeld, eins der größten Geschäfte Deutschlands, dessen guter Ruf und Renommé sich vom Jahre 1816 ab, in welchem das Geschäft gegründet wurde, bis zum heutigen Tage immer mehr bekräftigt, erläßt folgende Bekanntmachung: „Ich vergüte freie Fahrt von jedem Ort des Wupperthals in zweiter oder dritter Wagenklasse bei einem Mindesteinkauf von Mk. 25.—. De Vergütung der freien Fahrt wird nicht von der Rechnung abgezogen, sondern von einem Extra-Fonds resp. von einer Spezial-Kasse ausgezahlt."

Hüser & Co., Commandit-Gesellschaft.
Commandite der Berg.-Märk. Bank.
Fernsprecher Nr. 5. 15. Dezember.

		Briefe	Geld		
Amsterdam	k. S.	168.55	168.15	3½% Pr. Consols	101.20
Brüssel	k. S.	80.55	80.30	3% „ „	94.50
London	k. S.	20.42⅝	20.39⅝	3½% Reichsanl.	101.40
Paris	k. S.	80.80	80.55	3½% Rhprov.unk. 1909.	101.—
Schweiz	k. S.	80.20	79.95	3½% Pr. Bodencr.-Pfdbr. unk. 1905.	99.—
Wien	k. S.	169.25	168.85	3½% Westd. Bdcr. Pfdbr. unk. 1905.	97.—

Erstklassige Anlage-Werthe stets vorräthig. Prompte Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Evangelische Kleinkinderschule, Weegerstraße.
Sonntag, den 18. Dezember, Nachm. 3 Uhr: **Bibelstunde,** Nachm. 4 Uhr: **Versammlung der konfirmierten Knaben.** Nachm. 5 Uhr: **Gesangstunde für den Jungfrauenchor.**
Becker, Pfr.

Bürgerverein v. hl. Clemens
Sonntag, den 18. Dezember, punkt 7 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung.
Wichtige Tages-Ordnung.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet **Der Präses.**

Königl. Standesamt Solingen.
15. Dezember.

Geburten:
Adolf, S. v. Restaurateur Conrad Hofmann, Moltkestr. Emma Emilie, T. v. Tagelöhner Gustav Erlenkötter, 3. Feld. Ernst Robert, S. v. Fabrikarbeiter Ernst Schmidt, Kannenbrühl.

Sterbefälle:
Angelo Bauerdick, geb. Dinklo, 71 J., verh., Wickede i. W. Bertha Schneider, geb. Münker, 37 J., verh., Vorspel. Therese Neibecker, geb. Schweer, 42 J., verh., Baumstr. Julie Broch, geb. Stamm, 55 J., verh. Unnersberg.

Heirathen:
Straßenbahn-Kontrolleur Paul Gröger u. Alma Ohliger, beide hier. Metzger Ernst Middelhoff, hiers., und Ida vom Eigen, Haan.

Aufgebote:
Kaufmann Anton Wilhelm Figge, hiers, u. Anna Emilie Salzmann, Oberhausen. Kaufmann Johannn Heinrich Schultz, Bonn, und Mathilde Linder, Köln-Lindenthal.

Städtische Sparkasse zu Ohligs.

Bestand an Einlagen am 15. Novbr. 1898	ℳ 8 898 034,57 ₰
Einlagen bis 15. ds. Mts.	ℳ 160 732,78 ₰
Sa.	ℳ 9 058 767,35 ₰
Ab Rückzahlungen	ℳ 166 247,40 ₰
Bleibt Bestand an Einlagen am 15. Dez. 1898.	ℳ 8 892 519,95 ₰

Jede Summe wird angenommen.
Alle Ein- und Auszahlungen erfolgen täglich — mit Ausnahme Samstags Nachmittags und der Sonn- und Feiertage — im Geschäftslokal der Sparkasse im Rathhaus-Anbau, wo auch etwaige Anträge um Darlehn anzubringen sind.
Ohligs, den 15. Dezbr. 1898.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Samstag, den 17. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen versteigert werden:
1 Commode mit 4 Auszügen, 1 Schrank mit 4 Thüren und Klappe, 1 Sopha und eine complette Nähmaschine.
Der Gerichtsvollzieher: **Salowsky.**

Recept.
Man nehme 1 Liter Weingeist, 1¼ Liter Wasser, füge für 75 Pfg. **Mellinghoff' Cognac-Essenz** hinzu, so erhält man 2¼ Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammensetzung nach dem echten gleich ist und ihm an Geschmack und Bekömmlichkeit nicht nachsteht.
Mellinghoff's Cognac-Essenz ist echt nur in Originalflaschen zu 75 Pfg. mit dem Namenszuge des Herstellers, **Dr. F. W. Mellinghoff** in Mülheim a. d. Ruhr.
In **Solingen** in den Apotheken, Drogerien und Delikatessenhandlungen.

Ein heller Arbeitsraum
von jetzt bis Mai zu miethen gesucht.
Näheres **Kaiserstraße 21.**

Wohnung von **4 Räumen** in der Mitte der Stadt per Mai zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied sanft und ruhig nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Carl R. Broch,
Julie geb. Stamm,
im Alter von 55½ Jahren und im 28. Jahre einer glücklichen und zufriedenen Ehe.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Solingen, den 14. Dezember 1898.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Dezember, Nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Unnersberg Nr. 8.
Kranzspenden sind auf Wunsch der Verstorbenen verbeten.



Todes- † Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter, die
Frau Steuer-Aufseher Neibecker,
geb. Franziska Schweer,
im 43. Jahre ihres Lebens Mittwoch Nachmittag unerwartet, doch wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel nach langer Krankheit und mit grosser Geduld ertragenen Leiden, noch kürzlich versehen mit den hl. Sakramenten der hl. kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Solingen, den 15. Dezember 1898.
Die Beerdigung findet statt Samstag, den 17. Dezember, Vormittags um 9 Uhr, vom Sterbehause, Baumstrasse Nr. 38; gleich darauf das Seelenamt.
NB. Besondere Einladungen ergehen nicht und bitten dieses als solche anzusehen.

Conditorei u. Café
von
Carl Böddinghaus, Mühlenplätzchen,
beehrt sich, seine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
mit allen Neuheiten ergebenst anzuzeigen.
Haltestelle der elektrischen Bahn.

Eier! Eier!
Schwere Waare zum Backen, kein Bruch, per St. 5 Pfg.,
Koch-Eier per Stück 7 Pfg.
empfiehlt
Ernst Voos, Brühlerstraße 9.



Weihnachtsbäume
1000 1000
aus den Herzogl. v. Arenberg'schen Forsten, nie dagewesener schöner Waare
empfiehlt in
Arnold Dammers,
Dorperstraße und Kaisergarten.

Concert-Zithern.
Streich-, Amerikanische sowie Thüringer Zithern und Italienische Mandolinen. Große Auswahl in **Violinen,** hauptsächlich für Künstler. Billigste Preise bei
H. Heyn, Berndtstraße 5
(am Nord-Bahnhof)

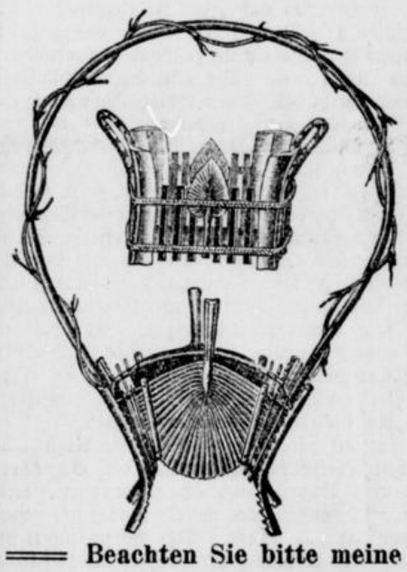
Gegen hohen Lohn ein **tüchtiger Schlosser** gesucht, der Drehen und Hobeln versteht.
Näheres in der Expedition.

Prima Apfelsinen, per St. 5 Pfg., Cocosnüsse 20 u. 25 Pfg., dicke Nüsse, per Pfd. 30 Pfg., Bozener Maronen, Pfd. 30 Pfg., Kastanien, Pfd. 25 Pfg., Feigen, Pfd. 35 Pfg., Datteln, Pfd. 35 Pfg., Aepfel, Pfd. 15 u. 20 Pfg., Trauben, Pfd. 80 u. 100 Pfg., feine Tafel-Birnen, Pfd. 30 u. 35 Pfg., frische Eier zum Kochen, 7 und 8 Pfg empfiehlt
Franz Wilkens,
Ufergarten 34.

Ein **junger Mann** von 16—17 Jahren mit schöner Handschrift sofort gesucht.
Näheres in der Expedition.

Euphonia.
Am **zweiten Weihnachtstage** im Lokale des Herrn **Siefen, Brühl:**
Grosses Concert
mit darauffolgendem
FEST-BALL.
Der Vorstand.

Reimann's
Frühstückskorb
empfehlenswerthes und beliebtes Fest-Geschenk.



Dieser Frühstücks- oder Esskorb, in gefälliger, geschmackvoller Form ausgeführt und ausgestattet, hat sich schon längst allgemeine Beliebtheit bei einem grossen Publikum erworben und eignet sich, wie selten etwas, als praktisches und gern gesehenes Gelegenheits-Geschenk.
Die Zusammenstellung des Inhaltes geschieht unter Zugrundelegung meines Preiscourants nach den speziellen Wünschen meiner geehrten Auftraggeber, oder auch bei Angabe des Preises nach mir gütigst zu überlassender Wahl.
Preis für einfache und feinste Arrangements: von **M. 4,—** bis **M. 100,—** und darüber.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
Oscar Reimann,
Delicatessengeschäft,
Kaiserstr. 88. Fernsprecher 132. **Entenpfuhl.**

Conserven! Conserven!
in Dosen.

	4 Pfd	3 Pfd	2 Pfd	1 Pfd	½ Pfd
Junge Erbsen	85		48	28	
„ „ mittel-fein	95		55	30	
„ „ fein	120		65	35	
„ „ sehr fein			95	50	28
„ „ extra fein			120	65	
Prinzess-Bohnen, extra-fein			120	65	
„ „ fein			95	55	
„ „ mittel-fein			70	45	
Schneide-Bohnen	70	60	40	28	
Wachs- „	85		50	35	
Dicke- „ prima			80	45	
Stangen-Spargel, extra			180	95	
„ „ prima			140	75	
„ „ secunda			115	65	
Brech-Spargel, prima			105	60	38
„ „ secunda			70	40	
Spargel-Köpfe				60	38

Eingemachte Früchte etc.
in Dosen und Gläsern zu den billigsten Preisen
empfiehlt
Ernst Voos, Brühlerstraße 9.

Der heutigen Nummer dss. Bl. liegt ein Prospekt, betreffend Dürkopp Nähmaschinen bei, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Nähe des Kasinos **möbl. Zimmer** mit Frühstück frei. Kronenstr. 9, 1. E.

Einige anst. Leute erh. **Kost und Logis**; daselbst sind noch einige Schlafstellen frei. Näh. in der Exp.

O. i. sg. drf. d. i. al. al. wdfdmchte, mß— e. m. d. f. — fst. n. frstdlch-

Panorama international.
Filiale aus Passage Berlin.
Kaiserstr. 115. Ecke Südwall.
Diese Woche:
Erste Reise durch Aegypten,
Cairo, Pyramiden, Suez-Kanal ꝛc.

Veteranen-Verein, Solingen.
Sonntag,
den 18. Dezember 1898, Abends 6 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Empfang der Beiträge.
2) Vorstandswahl.
3) Rechnungsablage.
4) Verschiedenes.
Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um 5½ Uhr zusammen zu treten.
Der Vorsitzende.

Quartett-Verein, Solingen.
Sonntag, den 18. cr., Nachmittags punkt 4 Uhr:
Probe.
Der Vorstand.



Frisch geschossene schwere
Wald-hasen, Rehe
und frisch geschl. junge fette
Gänse
empfiehlt
Johann de Vogt,
Kölnerstraße 131.





Erhalte heute eine große Parthie
Schwere Waldhasen,
per Stück 3,50 Mk.,
Hasenbraten gespickt 3,50 Mk., Reh billigst, Kaninchen per Stück 1 Mk. und 1,20 Mk., junge fette Gänse per Pfd. 60 und 65 Pf., französische Poularden, Truthühner, Truthahnen, Capaunen, Enten, Suppenhühner, junge Hahnen und Tauben billigst. Dieselben empfehle zur gefl. Abnahme.
Caspar Wilkens,
Kaiserstraße 205 (Mühlenplätzchen).



Lebendfrischen Norderneyer
Schellfisch
und Kabliau, frische Kieler Bückinge, Sprotten, ff. Bismarckhäringe, große Dosen 2.75, ff. Geleehäringe p. Dose 2.75, ff. Bratheringe per Dose 3.50, ff. russ. Sardinen per Pfd. 40 Pfg., Berliner Rollmops per Stück 5 Pfg.
empfiehlt **Franz Wilkens,**
34 Ufergarten 34.

Briefkasten.
Anzeige „6 tücht. Bäckergehülfen ꝛc." kann in der vorliegenden Form nicht aufgenommen werden. Der gezahlte Betrag wird in der Expedition zurückerstattet.